Die tägliche Ausgabe des „Rheinischen Merkur" mit den Gratisbeilagen „Im Familienkreise", „Sonntagsruhe" und „Praktischer Ratgeber für Land- und Hauswirtschaft" kostet, durch unsere Boten bezogen, oder auf der Post abgeholt
monatlich 60 Pfg.,
vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.,
durch den Briefträger in's Haus gebracht, vierteljährlich 2 Mk. 22 Pfg.
Telephon-Anschluß Nr. A 960.

Rheinischer Merkur.

Kölnische Landeszeitung.
Wöchentlich die drei Gratisbeilagen:
„Im Familienkreise", „Sonntagsruhe" und „Praktischer Ratgeber für Land- und Hauswirtschaft".

Inserate kosten:
Familienanzeigen die Zeile 15 Pfg.
Arbeitsgesuche „ „ 10 „
Geschäftsinserate Verkäufe rc. aus den Kreisen Köln (Stadt und Land) Bergheim, Euskirchen und Mülheim die Zeile 20 Pfg.
Inserate aus andern Bezirken die Zeile 25 Pfg.
Reklamen 50 Pfg. die fünfgespalt. Zeile.

Verantwortlicher Redakteur:
i. V.: H. Theissing in Köln.
Rotationsdruck und Verlag von
Heinrich Theissing in Köln.
Die Expedition befindet sich in Köln, Unter Käster 8.

Nr. 37. (Mittwoch.) Köln, den 14. Februar 1912. (Valentin.) 35. Jahrgang.

Die Präsidentenkrisis im Reichstag.

Die Krise im Reichstagspräsidium ist in ein neues Stadium getreten. Die nationalliberale Fraktion hat nach mehrstündiger Verhandlung den Entschluß gefaßt, sich an diesem Präsidium weiterhin nicht zu beteiligen und den 2. Vizepräsidenten Dr. Paasche zu ersuchen, sein Amt niederzulegen. Dieser Entschluß der nationalliberalen Partei bedeutet zunächst einmal eine

schwere Niederlage und Blamage Bassermanns

und seines Anhangs. Herr Bassermann hat sich jetzt zwischen zwei Stühle gesetzt und es wird zunächst einmal abzuwarten sein, wie sich die Situation in der nationalliberalen Fraktion infolge des Ganges der Dinge entwickeln wird. Für die Besetzung des Reichstagspräsidiums selbst ist mit diesem Entschluß der Nationalliberalen eine neue Situation geschaffen. Daß Herr Dr. Paasche dem Beschluß seiner Fraktion Folge leistet, kann wohl als selbstverständlich angenommen werden. So ergeben sich zunächst

zwei Möglichkeiten:

entweder Herr Scheidemann bleibt an seinem 1. Vizepräsidentenposten kleben, oder aber er folgt dem Beispiele Dr. Spahns und Dr. Paasches. Im ersteren Falle bleibt dann nur die Möglichkeit, daß die Freisinnigen zusammen mit der Sozialdemokratie ein Präsidium bilden. Aus eigener Kraft werden sie das freilich nicht können, aber nachdem Zentrum, Konservative und Nationalliberale an „diesem" Präsidium nicht teilnehmen können bezw. wollen, so werden sie die Bildung eines Präsidiums der ausgesprochenen Linken nicht hintertreiben. Etwas anderes ist es natürlich, wenn die vierwöchige Probefrist abgelaufen ist, dann wird selbstverständlich von den Parteien der Rechten und des Zentrums, denen sich dann, wie man vielleicht nach dem Entschluß der Nationalliberalen schließen darf, auch diese anschließen werden, der Versuch gemacht werden, ein Arbeitspräsidium zu schaffen. Daß ein Präsidium der ausgesprochenen Linken nicht leistungsfähig ist, ist selbstverständlich. Natürlich werden die Parteien der Rechten sowohl wie das Zentrum der Geschäftsführung des linken Präsidiums nicht absichtlich Schwierigkeiten bereiten, wie das in der liberalen Presse hier und da behauptet worden ist. Das entspräche in keiner Weise den bisherigen parlamentarischen Gepflogenheiten dieser Parteien. Auf der anderen Seite ist es natürlich nicht ausgeschlossen, daß sich Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Linkspräsidium und diesen Parteien ergeben, namentlich in bezug auf die Geschäftsordnung, und damit wäre allerdings jedesmal eine neue Präsidentenkrisis da. Nimmt man noch hinzu, daß das Linkspräsidium keine Mehrheit hinter sich hat, so ist es nicht zuviel gesagt, wenn man diesem Präsidium und dem von ihm geleiteten Reichstag das

Zeugnis der Arbeitsunfähigkeit

ausstellt. Ob und welche Folgen das nach sich ziehen müßte, bleibt abzuwarten, jedenfalls fehlt es in parlamentarischen Kreisen heute schon nicht an Stimmen, die eine baldige

Auflösung des Reichstags

in den Bereich der Möglichkeiten ziehen. Tritt aber Herr Scheidemann ebenfalls von seinem Vizepräsidentenposten zurück, dann wäre damit die Möglichkeit geschaffen, dem Reichstag ein leistungsfähiges, auf eine feste Mehrheit gestütztes Präsidium zu schaffen. Die Nationalliberalen haben dann Gelegenheit, wieder gut zu machen, was sie bei der ersten Präsidentenwahl gesündigt haben. Ihr Entschluß ist sicherlich nicht darauf zurückzuführen, daß ihnen oder doch wenigstens der Mehrheit von ihnen das nationale Gewissen über den Verrat an der Sache des Bürgertums geschlagen hat, sondern ganz einfach die Einsicht, daß es nach dem Rücktritt des Abg. Dr. Spahn für das gegenwärtige Präsidium unmöglich war, die Geschäfte des Reichstags zu führen. Aber gerade deswegen kann man wohl annehmen, daß sie jetzt, zumal die Haltung der Mehrheit der nationalliberalen Fraktion im Reichstag bei ihren Anhängern draußen im Lande ernsteste Mißbilligung gefunden hat, bereit sind, ihre bisherige Taktik aufzugeben. Das Zentrum und Konservative bereit sind, an der Bildung eines Präsidiums teilzunehmen, in welchem ein Sozialdemokrat keinen Sitz hat, ist ohne weiteres anzunehmen. Ob den Nationalliberalen in einem Präsidium der rechtsstehenden Parteien ein Sitz zufallen könnte, ist eine andere Frage. Vor der ersten Präsidentenwahl sind ihnen, namentlich vom Zentrum, die weitgehendsten Zugeständnisse gemacht worden, trotzdem aber haben sie es vorgezogen, einem Sozialdemokraten einen Sitz im Reichstagspräsidium zu verschaffen. Unter diesen Umständen würde niemand es dem Zentrum und den rechtsstehenden Parteien verargen können, wenn sie es jetzt ihrerseits ablehnen würden, den Nationalliberalen abermals so großes Entgegenkommen zu bezeigen, wie vor der ersten Präsidentenwahl. Auf der anderen Seite ist freilich auch damit zu rechnen, daß, wenn die Nationalliberalen sich jetzt bereitfinden,

Anschluß nach rechts

zu suchen, ihnen dies nicht unnötig erschwert werden wird. Man spricht in parlamentarischen Kreisen auch bereits von der Möglichkeit als Präsidenten des Reichstags eine neutrale Persönlichkeit zu wählen. Ob sich für diesen Vorschlag diesmal eine Mehrheit finden wird, ist freilich eine andere Frage.

Die Fortschrittliche Volkspartei

läßt durch das Wolffsche Telegraphenbureau eine Mitteilung verbreiten, worin sie zum Ausdruck bringt, daß sie, obwohl es gegen ihr Parteiinteresse sei, das Opfer bringen und den Präsidenten des Reichstages stellen wolle. Sie hofft weiter, daß der Abg. Paasche das Amt des 2. Vizepräsidenten nicht niederlegen werde. Sollte dies doch der Fall sein, dann ist die Fortschrittliche Volkspartei weiter bereit, auch den 2. Vizepräsidenten zu stellen, immer ausgehend von dem Gedanken, den Reichstag für 4 Wochen arbeitsfähig zu erhalten. — Die Fortschrittliche Volkspartei täte jedenfalls besser, wenn sie nicht soviel von Opfern spräche. Sie hat ja die gegenwärtige Situation durch ihr Verhalten selbst schaffen helfen und es ist daher nicht mehr als recht und billig, daß sie nun auch den roten Blockbruder in der peinlichen Situation nicht allein läßt. Ein Versuch dazu würde den Fortschrittlern wahrscheinlich auch sehr schlecht bekommen. Das neue Reichstagspräsidium wird also für die nächsten 4 Wochen aus zwei Fortschrittlern und einem Sozialdemokraten oder aber, wenn Herr Paasche dem nahezueinmütig gefaßten Beschluß seiner Fraktion nicht Folge leistet, sondern den 2. Vizepräsidentenposten behält, aus einem Sozialdemokraten und dem Nationalliberalen mit einem Freisinnigen an der Spitze zusammensetzt. Herr Paasche selbst scheint vorderhand noch wenig Lust zu haben, auf den Ehrenposten zu verzichten. Er hat einem Vertreter der Berl. Morgenpost mitgeteilt:

„Mir ist der Beschluß der Fraktion ebenso wenig wie die Absicht, ihn zu fassen, mitgeteilt worden. Ich muß mir daher meine Stellung zu dem Beschluß noch durchaus vorbehalten. Es wird sich ja bei der Präsidentenwahl zeigen, ob für mich die Veranlassung vorliegt, von meinem Posten zurückzutreten."

Wie Herr Paasche schließlich seine Entscheidung trifft, kann uns im Grunde genommen gleichgültig sein. Die Freisinnigen scheinen großen Wert darauf zu legen, Herrn Paasche im Präsidium zu behalten. Tritt Herr Paasche aber zurück, dann soll, wie das Berl. Tageblatt mitteilt, entweder der Abg. Dove oder Dr. Pachnicke für den 2. Vizepräsidenten in Vorschlag gebracht werden. Für den Präsidentenposten wird, dem Berl. Tageblatt zufolge, der Abg. Kaempf als Kandidat aufgestellt werden.

Deutscher Reichstag.

(4. Sitzung.)

Berlin, 13. Februar.

Am Tische des Bundesrats: Bermuth, Dr. Delbrück, Dr. Lisco, Kraetke, Wahnschaffe, Kühn und zahlreiche Bundesratsbevollmächtigte.

Das Haus ist stark besetzt. Die Tribünen sind überfüllt.

Erster Vizepräsident **Scheidemann** eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Min. mit der Mitteilung, daß bei der Wahl der acht Schriftführer folgende Abgeordnete Stimmen erhalten haben:Ärwinkel (natl.) 368, Dr. Neumann-Hofer (Fortschr. Vp.) 360, Stücklen (Soz.) 290, v. Morawski (Pole) 280, Rogalla v. Bieberstein (kons.) 241, Engelen (Ztr.) 234, Beltzer (Ztr.) 227, Fischer-Berlin (Soz.) 216. Diese Abgeordneten sind also als Schriftführer gewählt.

Die infolge der Ernennung des Freiherrn v. Hertling zum Staatsminister nötig gewordene Ersatzwahl sei bereits in die Wege geleitet. Vom Abg. Spahn ist folgendes Schreiben eingegangen: Berlin, 12. Februar 1912. Dem Reichstagspräsidium teile ich ergebenst mit, daß ich das Amt des Reichstagspräsidenten hiermit niederlege. Dr. Spahn. (Bravo! im Zentrum und rechts; Gelächter und Zischen links.) Im Anschluß an diese Mitteilung ist mir ein Antrag von den Herren Bassermann und Gröber zugegangen, die Sitzung zu vertagen.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch 2 Uhr: Wahl des Präsidenten, Interpellationen und Etat.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

15. Sitzung.

Berlin, 13. Februar.

Am Ministertische: Dr. Frhr. v. Schorlemer.

Präsident Dr Freiherr **v. Erffa** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min.

Landwirtschaftsetat.

Abg Dr. **Heß** (Zentr.) bemängelt den Verteilungsmodus der vom Staat für Fortbildungsschulen bereitgestellten Unterstützungsgelder. Der Osten würde dem Westen gegenüber bevorzugt.

Abg. **Raudohr** (fk.) pflichtet dem Vorredner bei.

Beim Titel

„Beihülfen für Wanderhaushaltungsschulen"

beantragt

Abg. **Ernst** (Vp.) neben den Wanderschulen auch die ständigen Haushaltungsschulen zu unterstützen.

Landwirtschaftsminister Dr. **v. Schorlemer:** Die Anträge auf staatliche Unterstützung der Fortbildungsschulen kommen aus dem Osten häufiger als aus dem Westen. Deshalb werden die Fortbildungsschulen im Osten mehr berücksichtigt als im Westen. Dem Antrag Ernst kann ich nicht beipflichten. Die Wanderhaushaltungsschulen haben sich ausgezeichnet bewährt und entsprechen am besten den ländlichen Bedürfnissen.

Abg. **Ernst** zieht seinen Antrag zurück.

Abg. Dr. **Boenisch** (Zentrum) dankt für die Errichtung eines landwirtschaftlichen Seminars in Schweidnitz, eine Neuerung, mit der man einem dringenden Bedürfnis entgegenkomme.

Landwirtschaftsminister Freiherr **v. Schorlemer:** Das Seminar hat sich gut bewährt. Ich bin nicht abgeneigt, solche Seminare auch in anderen Provinzen zu unterstützen.

Abg. **Dr. Dahlem** (Zentr.) bemängelt die hohen Gebühren der Kreistierärzte, die durch die Verordnung vom 11. Juli reguliert seien.

Abg. **Höveler** (Zentr.) begrüßt, daß im Etat für 1912 für veterinärpolizeiliche Zwecke mehr eingestellt sei. Mit der Impfung der jungen Schweine habe man gute Erfahrungen gemacht.

Abg. **v. Maltzahn** (kons.) bittet die Seequarantänestation in Saßnitz sorgfältig überwachen zu lassen, damit sie nicht ein Einfallstor für Viehseuchen werde.

Landwirtschaftsminister Freiherr **v. Schorlemer** kann die Befürchtung einer Vermehrung der Seuchengefahr durch die Quarantänestation in Saßnitz nicht teilen.

Nach weiteren Ausführungen der Abgg. **Leinert, Gyßling** (Vp.), **Schulze-Pelkum** (kons.) schildert

Abg. **v. Strombeck** (Zentr.) die Notlage der landwirtschaftlichen Bevölkerung des Eichsfeldes.

Landwirtschaftsminister Freiherr **v. Schorlemer:** Zwecks Bildung eines Notstandsfonds für das Eichsfeld schweben Verhandlungen zwischen Staat und Provinz.

Abg. Dr. **Varenhorst** gibt Anregungen zur Bienenzucht.

Die Abgg. **Schwabach** (natl.), Dr. **Gaigalat** (k.) **v. Klöden** (kons.) und **v. Maltzahn** (kons.) treten für die Fischereibevölkerung ein.

Abg. **Kesternich** (Zentr.) fordert in einem Antrag, Mittel bereit zu stellen zur Wiederbevölkerung der Gewässer, deren Fischbestände infolge der Dürre des vergangenen Jahres erheblich gelitten haben oder zugrunde gegangen sind. Unbedingt muß etwas zur Hebung der kleineren Binnenfischerei geschehen. Viele Gemeinden sind aber nicht in der Lage, für diese Zwecke nennenswerte Aufwendungen zu machen: anderen fehlt es an Verständnis. Zu einer wirklichen und durchgreifenden Hebung der Gebirgsfischereien ist die Hilfe des Staates unerläßlich. Wo Kreisfischereivereine bestehen, würde es zweckmäßig sein, diesen einen Fonds zur Verfügung zu stellen.

Die Abgg. Dr. **Dahlem** (Zentr.), **Wencke** (Vp.) und **Gyßling** (Vp.) treten gleichfalls für die Binnenfischerei ein.

Landwirtschaftsminister Dr. Frhr. **v. Schorlemer:** Ich hoffe, noch in dieser Session das Fischereigesetz dem Hause vorlegen zu können. Wir wissen wohl, wie hilfsbedürftig die Binnenfischer sind. Der Antrag Kesternich wird selbstverständlich eine wohlwollende Berücksichtigung unsererseits finden.

Die Abgg. **Heine** (natl.), **Hirsch** (Soz.), **Raudohr** (freik.) und **Waldstein** (Vp.) befürworten ebenfalls den Antrag Kesternich.

Abg. **Dorneau** (Zentr.) schildert nochmals die Notlage der Fischer.

Der Antrag Kesternich wird der Agrarkommission überwiesen.

Abg. Dr. **Ideshoff** (freik.) begrüßt, daß für Hannover ein besonderes Moorkulturamt geschaffen werden soll.

Landwirtschaftsminister Dr. Frhr. **v. Schorlemer** weist die gegen die Regierung gemachten Vorwürfe zurück, daß sie nicht genug für Urbarmachung unserer Moore tue. Seit 1856 hat die preußische Regierung für die Moorkultur 440 Millionen Mark verwendet.

Abg. **Klocke** (Zentr.) dankt für die Förderung der Moorkultur. Auch das Abgeordnetenhaus hat sich früher schon zur Förderung der Moorkultur bereit erklärt, indem es einen dahingehenden Zentrumsantrag annahm.

Darauf vertagt sich das Haus.

Mittwoch 11 Uhr Fortsetzung: Gestüts- und Forstetat.

Schluß 4¾ Uhr.

Deutsches Reich.

Ueber die Deckungsfrage für die neuen Wehrvorlagen

will die Tägliche Rundschau näher unterrichtet sein. Das Blatt schreibt:

„Die Verbündeten Regierungen sind sich nun darüber einig, daß die Deszendentensteuer zur Deckung herangezogen werden muß. Da aber die Deszendentensteuer in der ihr seinerzeit vom Reichsschatzamt gegebenen Form allein zur Deckung der Mehrerfordernisse nicht hinreicht, sind verschiedene Projekte aufgetaucht, die für die fehlenden Millionen Deckung bringen sollen. Ein Teil der Bundesregierungen vertrat den Standpunkt, außer der Deszendentensteuer von neuen Steuern abzusehen und die Mehrausgaben auf den ordentlichen Etat zu nehmen. Dieser Vorschlag ist vom Staatssekretär Wermuth mit Erfolg bekämpft worden und nun liegt dem Bundesrat das Projekt vor, mit der Erbschaftssteuer eine Wehr- und Junggesellensteuer in der Weise zu verknüpfen, daß Junggesellen und Personen, die von der Wehrpflicht befreit sind, bei Erbschaften mit höheren Sätzen zur Erbschaftssteuer herangezogen werden sollen. Es ist auch der Gedanke aufgetaucht, die Wehr- und Junggesellensteuer als eigene Steuerquellen vor den Reichstag zu bringen, doch scheint man davon wieder abgekommen zu sein, da die selbständige Erhebung dieser Steuern einen nicht unbedenklichen Eingriff des Reichs in die Finanzhoheit der Bundesstaaten notwendig machen würde."

Wir geben diese Meldung der Tägl. Rundschau unter allem Vorbehalt wieder, ob sie zutreffend sind, wissen wir nicht. Jedenfalls aber glauben wir, versichern zu können, daß die verbündeten Regierungen sich über die Deckungsfrage noch nicht endgültig einig sind. Die nächsten Tage dürften darin wohl eine Entscheidung herbeiführen.

Zunahme der Zweikämpfe im Deutschen Reiche.

Wenn es vor einigen Jahren schien, als fände erhebliche Abnahme der Zweikämpfe in Deutschland statt, läßt eine Statistik für 1911, die Zeitschrift der Deutschen Anti-Duell-Liga „Der Ehrenschutz" soeben veröffentlicht, ein beunruhigendes Anschwellen der Zahl der Zweikämpfe bei uns erkennen. Vor einigen Jahren zählte man etwa ein Dutzend Zweikämpfe durchschnittlich im Jahre, 1911 aber mehr als 40, darunter etwa 10 mit schweren Verwundungen, 2 davon mit tödlichem Ausgange. Die Statistik kann natürlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, da durchaus nicht über alle Fälle in den Zeitungen berichtet wird, aber schon die obige Ziffer gibt reichlich zu denken und legt die Frage nahe, ob unsere Regierungen und Volksvertreter in der Zweikampffrage wirklich ihre Schuldigkeit getan haben. Für den neugewählten Reichstag liegt hier jedenfalls eine wichtige Aufgabe vor, und bei der jetzigen Zusammensetzung desselben darf man wohl mit Sicherheit darauf rechnen, das eine den Zweikampf verurteilende und gesetzgeberische Maßnahmen fordernde Resolution Annahme finden würde. An den meisten im Jahre 1911 vorgekommenen Fällen sind Studenten und Reserveoffiziere beteiligt, weniger aktive Offiziere, aber es kann natürlich keinem Zweifel unterliegen, daß die noch immer vorherrschende militärische Anschauung über den Zweikampf das Hauptthindernis für die Ueberwindung der Unsitte ist. Die weitesten Kreise würden es als eine befreiende Tat begrüßen, wenn unsere Militärbehörden wieder zu der altpreußischen Beurteilung des Zweikampfes zurückkehren wollten, wie sie noch von Friedrich dem Großen in aller Schärfe vertreten wurde. Einen Offizier, der seinen Gegner in einem Säbelduell getötet hatte, entsetzte er unverweilt seines Ranges und bemerkte dazu: „Ich liebe tapfere Offiziere, aber Scharfrichter kann ich in meinem Heere nicht gebrauchen." Heute noch viel mehr als im 18. Jahrhundert, ist das Heer maßgebend für die Anschauungen der gebildeten Kreise, und vom Heere muß daher die Reform ausgehen. Eine ganze auffällige Erscheinung des letzten Jahres sind Pistolenforderungen unter Lehrern derselben Schule (Heidelberger Oberrealschule und Charlottenburger Handwerkerschule), die aber vernünftigerweise nicht zur Ausführung gekommen sind. Wenn es Mode werden sollte, daß auch noch Jugendbildner ihre Streitigkeiten mit der Waffe zum Austrag bringen, dann wird sich niemand wundern können, wenn der Zweikampf schließlich auch noch unter der Jugend der höheren Lehranstalten um sich greift. Schon das vergangene Jahr hat drei Fälle von Schülerzweikämpfen gebracht, einen im Februar bei Eisenach, einen im September bei Koblenz, einen dritten im Oktober bei Rudolstadt. Im letztgenannten Falle wurde der eine der Schüler erschossen, woran der erfolgreiche Gegner sich selbst an der Leiche seines ehemaligen Freundes das Leben nahm. Heute, wo die Zeitungslektüre auch in der Schülerwelt eine Rolle spielt, darf niemand die Gefahr des Uebergreifens des Zweikampfes auf jüngere Altersschichten unterschätzen. Für unsere Regierenden aber ergeht aus den Fällen des vergangenen Jahres erneut die Mahnung, in dieser Frage endlich die Stellung einzunehmen, die Religion in gleicher Weise wie Vernunft verlangen.

Gegen die Wahl des Abg. Kaempf

in Berlin 1 haben die Sozialdemokraten einen Protest eingereicht. Abg. Kaempf ist in der Stichwahl mit 5588 gegen 5579 Stimmen gewählt worden. In dem sozialdemokratischen Wahlprotest wird behauptet, daß dem sozialdemokratischen Kandidaten fünf Stimmen mehr, dem Abg. Kaempf fünfzehn Stimmen weniger anzurechnen seien.

Die sozialdemokratischen Jugendausschüsse,

die von der sozialdemokratischen Partei anstelle der aufgelösten Jugendorganisationen gegründet worden sind, sind durch Gerichtsurteil für politische Vereine erklärt worden. Die sozialdemokratischen Jugendausschüsse hatten, um der Kennzeichnung als politische Vereine zu entgehen, den Grundsatz zur Durchführung gebracht, daß die Mitglieder gleichsam durch den Vorstand zum Eintritt eingeladen werden mußten, während im allgemeinen bei Vereinen die Bewerbung um die Mitgliedschaft Brauch ist. Die so-

---

Der Erbe von Trefusa Hall.

Roman von Silas Hocking.

37) (Nachdruck verboten.)

Inzwischen hatte Adolf mühsam seine Fassung wiedergewonnen. Das eben Gehörte, von dem er nicht die geringste Ahnung gehabt, hatte alle seine Pläne umgeworfen, er mußte andere Entschlüsse fassen, deshalb war er nicht imstande, länger auf des Wirtes Erzählungen zu hören, sondern stand auf und sagte, indem er sich dehnte: „Sagen Sie meinem Sohne, daß er nicht auf mich zu warten brauche; ich weiß nicht, wie lange ich fortbleibe."

„Sie sind wohl bekannt hier?" fragte er dann unwillkürlich, durch das offene Fenster nach einem naheliegenden kleinen Gehöft deutend.

„Jawohl," sagte der Wirt. „Die alte Frau starb vor einem halben Jahr. Die arme Tochter ist jetzt recht einsam."

Der andere fuhr erstaunt herum. „Was? Die Tochter! Ist die nicht verheiratet?"

„Nein, sie ist ihrer alten Liebe, dem Adolf Funke, treu geblieben. Es hat sich ihr sonst manche Gelegenheit zum Heiraten geboten."

Die Flut der Erinnerungen drohte Funke einen Augenblick zu überwältigen. Bewegt legte er die Hand über die Augen, besann sich aber noch zur rechten Zeit, daß er auf den neugierigen Wirt einen seltsamen Eindruck machen mußte. So machte er schnell irgend eine gleichgültige Bemerkung und verließ das Zimmer.

In dem Hausflur stand er einen Augenblick still, dann zog er seinen Ueberzieher an und ging auf die Straße.

„Endlich," flüsterte er, „endlich."

Er kannte genau Weg und Steg und schritt trotz der Dunkelheit rüstig vorwärts.

„Hier finde ich mich im Stockfinstern zurecht," dachte er, „ja, die Gegend verändert sich nicht, wohl aber die Menschen."

Eine halbe Stunde später trat er ins Schloß.

„Ist der Herr zu Hause," fragte er den Diener.

„Je, aber er ist nicht zu sprechen."

„Für mich wird er schon zu sprechen sein; sagen Sie ihm nur, ein Herr aus Australien sei da."

„Bitte, wie ist Ihr Name?"

„Der Name tut nichts zur Sache. Ihr Herr wird ihn bald genug herausfinden."

Einen Augenblick noch zögerte der Diener, dann führte er Adolf in die Bibliothek, und hier, auf demselben Stuhl, wo vor sechs Monaten Robert gesessen, ließ sich Funke nieder und erwartete klopfenden Herzens den Eintritt des alten Peter Trefusa.

8. Kapitel.

Abenteuer.

Nicht lange, nachdem Adolf fortgegangen, war sein Sohn von dem Spaziergang heimgekehrt. Er hatte einen weiten Weg gemacht und war sehr enttäuscht, den Vater bei seiner Heimkehr nicht anzutreffen, am ersten Abend hätte er ihn doch nicht allein lassen sollen.

Aber seine Verstimmung hielt nicht lange an. Seit er in England weilte, war ihm so besonders froh zu Sinn, alles heimelte ihn an, die Gegend, durch die er gereist, und auch der kleine Ort, in dem er jetzt mit dem Vater Aufenthalt genommen. Nicht zum wenigsten trug wohl zu der frohen Stimmung die angenehme Reisegesellschaft des heutigen Tages bei.

Olgas anmutiges Bild stand ihm unausgesetzt vor der Seele.

„Sie muß ein goldenes Gemüt haben," wiederholte er sich, „das sah man an ihrem Gesicht, vielleicht kennt Hans sie, und er kann mich mit ihr bekannt machen."

Er träumte noch eine Zeit lang weiter, während er trotz der ihm von dem Wirt übermittelten Botschaft auf den Vater wartete.

Als es aber spät wurde, forderte die Natur ihr Recht. Er stand auf und begab sich zur Ruhe, und bald lag er in einem tiefen, gesunden Schlaf.

Die Sonne schien hell in sein Zimmer, als er erwachte. Wo war er nur eigentlich? Aber bald hatte er sich besonnen und sprang frisch und fröhlich aus dem Bette.

„Vielleicht kann ich heute Morgen einen Ritt machen," dachte er vergnügt, „das soll mich an die alten, schönen Kinderzeiten gemahnen."

Am Fuße der Treppe traf er den Wirt.

„Bitte, sagen Sie meinem Vater, ich wolle ausreiten," beschied er diesen.

„Was wünschen Sie denn zum Frühstück?"

„Das könnn Sie mit meinem Vater abmachen, wann ist er denn gestern eigentlich fortgegangen?"

„Es war schon ziemlich spät, ich glaube, er wollte alte Bekannte aufsuchen."

„Wahrscheinlich," meinte Johann und begab sich in den Pferdestall.

Die Luft war rein und klar, ein frischer Wind wehte vom Meere herüber, hoch oben in den Lüften schmetterte die Lerche ihr Jubellied, überall hatte der Lenz seine Wunder ausgebreitet. Wer konnte seinem Zauber widerstehen?

Jauchzenden Auges blickte Johann um sich, während er sein Pferd tummelte, und ritt nach dem Dorfe zu.

Er war noch nicht weit gekommen, als er links auf einem Feldweg ein Pferd mit einer Reiterin in rasender Eile dahinsprengen sah. Er erkannte auf den ersten Blick, daß das Pferd scheu war, und schlug ohne Besinnen denselben Weg ein. Zum Glück ging die Straße geradeaus, so daß er die Dame nicht aus den Augen verlieren konnte. Sie hielt sich glücklicherweise fest im Sattel und tat ihr bestes, das wilde Tier zu zügeln.

„Hoffentlich macht der Weg nicht noch scharfe Biegungen," dachte Johann und spornte sein Pferd zu noch rascherer Gangart an. Seine einzige Hoffnung war, das rasende Tier überholen zu können.

Glücklicherweise war sein Pferd ein vortrefflicher Renner, es schien die Absicht seines Reiters völlig zu verstehen und jagte mit Windeseile dahin.

Vorwärts, nur immer vorwärts! — Mit Wonne erkannte Johann, daß die Entfernung zwischen ihm und der Reiterin immer geringer wurde.

„Halten Sie sich fest!" rief er ihr mit lauter Stimme von weitem zu.

Sie schien seinen Ruf verstanden zu haben, denn sie klammerte sich noch fester an ihr Pferd, wenn sie sich auch nicht umzudrehen wagte. — Während Johann näher kam, glaubte er die schöne Reisegefährtin vom vergangenen Tage wieder zu erkennen. O — ihr Leben retten zu dürfen, wäre ungeahntes Glück!

Jetzt machte die Straße eine kleine Biegung, und eine Sekunde lang entschwand die Dame seinen Blicken. Da sah er in der Ferne einen großen mit Steinen beladenen Lastwagen.

„Das kann ihr Tod sein," schrie es in seinem Herzen, „das rasende Tier wird nicht ausweichen können, und dann — werden Roß und Reiter unrettbar zerschmettert."

Fester drückte er dem Pferde die Sporen ein.

„Und wenn es mir den Hals kosten sollte," stöhnte er, „ich muß sie retten, — o mein Gott, sie ist es wirklich!"

„Halten Sie sich fest!" rief er wieder laut, „ich bin sogleich bei Ihnen," und wirklich war er im nächsten Augenblick an ihrer Seite.

Als hätte das Tier Menschenverstand, so schnell gehorchte es seinem Herrn, es hielt sich dicht neben dem Ausreißer, während Johann die zarte Gestalt der jungen Dame umfaßte.

„Lassen Sie die Zügel los," flüsterte er, „und dann überlassen Sie sich mir."

Im nächsten Augenblick hatte er sie aus dem Sattel gehoben und sie vor sich auf sein eigenes Pferd gesetzt.

„Bist ein braves Tier," liebkoste er sein edles Roß, das sofort einen langsamen Schritt annahm, dann wandte er sich an Olga, die sich wie mechanisch an die Mähne des Pferdes klammerte, und sagte: „Lassen Sie los und schließen Sie die Augen."

Sie gehorchte, und gerade zur rechten Zeit, gleich danach stürzte sich ihr Pferd in seinem tollen Lauf gegen den schweren Wagen und wurde zu Boden geschleudert, wo es starr und leblos liegen blieb.

Selbst Johann waren bei diesem Anblick beinahe die Sinne vergangen, aber die Dame in seinen Armen bedurfte seiner vollen Aufmerksamkeit. Nun die furchtbare Spannung zu Ende war, schien sie einer Ohnmacht nahe.

„Wenn irgend möglich, so behalten Sie Ihre Fassung," bat er.

Als Antwort schmiegte sie sich noch dichter an ihn; er fühlte ein tiefes Erbarmen bei dem Gedanken an die Angst, die sie ausgestanden.

„Geht es Ihnen jetzt besser?" fragte er nach wenigen Minuten voll zärtlicher Besorgnis.

Sie schlug die Augen zu ihm auf und lächelte.

„Es tut mir leid, daß Sie keinen bequemeren Platz haben, aber ich kann Ihnen keinen besseren bieten."

„O," antwortete sie, „wie kann ich Ihnen je genug danken?"

„Ich danke nur Gott," sagte er einfach, „daß ich das Glück hatte, ein schnelleres Pferd zu reiten als Sie. Wodurch scheute denn Ihr Pferd?"

„Ich weiß es auch nicht," entgegnete sie schaudernd. „Es kam so plötzlich."

„Es wird Sie nie wieder in solche Gefahr bringen," begann Johann und schwieg dann schnell.

(Fortsetzung folgt.)

sozialdemokratische Partei hat also mit dieser anscheinend harmlosen Neugründung der „Jugendausschüsse" ihren Zweck, die Jugendausschüsse gleichsam als private Zirkel hinzustellen, nicht erreicht.

Portugal.

Schon wieder zwei Erzbischöfe verbannt.

Lissabon, 13. Febr. Den Erzbischöfen von Braga und Portalegre sowie dem Bischof von Lamego ist für zwei Jahr der Aufenthalt in ihren Diözesen verboten worden.

Somit sind nunmehr sozusagen alle Bischöfe Dank der „Toleranz" der Jakobinerregierung des Landes verwiesen. Man arbeitet mit Volldampf darauf hinaus, den Katholizismus zu vernichten.

Anarchistische Zustände.

(rr) Für 30 Tage sind die Garantien aufgehoben, und das Parlament vertagt und daß in dem Staate der Freiheit und Gleichheit, eine Maßnahme, zu der es unter der Monarchie nie kam.

Und gegen wen dieses Machtmittel?

Nicht gegen die Monarchisten, nein, sondern zur Abwehr eben des Volkes, der Arbeiter, die ihr Leben für die Errichter der Republik einsetzten, durch deren Hilfe die Demagogen zur Herrschaft gelangten, welche es müde waren, sich mit Versprechungen hinhalten zu lassen und die endlich etwas von dem sehen wollten, was man ihnen in der Opposition so reichlich versprach.

Anlaß zu dieser Revolution, die vom 30. Jan. bis 2. Febr. alles Leben paralysierte, gab das Einschreiten der Truppen in Evora. Sie machten gegen die streikenden Landarbeiter von ihrer Schußwaffe Gebrauch, wobei viele verwundet und getötet wurden. Die Arbeiter verlangten Absetzung des Gouverneurs und Oeffnung des Syndikatshauses, das geschlossen war. Die Regierung verweigerte alles rundweg und die Arbeiter proklamierten den Generalstreik. Mit Bomben (in deren Fabrikation und Handhabung sind die Arbeiter ja durch die jetzigen Regierenden gut eingeweiht) hinderte man die Elektrischen an der Fahrt in Lissabon. Es kam zu häufigen Zusammenstößen zwischen Volk und Truppen und der Anblick der Stadt war der gleiche, wie zurzeit der Revolution. Dienstag Abend wurde das Syndikatshaus, worin 14 Arbeiterkörper ihren Sitz hatten, von Artillerie umzingelt und 700 Streiker wurden gefangen auf die Kriegsschiffe gebracht. Dort sind über 1000 Arbeiter festgesetzt und warten der Kriegsgerichtlichen Aburteilung. Die Zeitungen bringen fast nichts darüber, da strengste Zensur herrscht.

Allmählich werden wohl den Arbeitern die Augen über ihre angeblichen Freunde, die Pfaffenfresser der Freimaurerlogen aufgehen. Die Vorkommnisse sind gar nicht zu verwundern, denn

Mexiko.

Revolutionäre Kämpfe und Greuel ohne Ende.

Newyork, 13. Febr. Wie aus Mexiko gemeldet wird, sind vierzig Aufständische in einem Treffen mit den Bundestruppen bei Cuernavaca gefallen. Die Aufständischen haben bei Cuernavaca sechs Dörfer niedergebrannt und mehrere Einwohner getötet. Auch begehen Banditen zahlreiche Verbrechen.

Faustrecht in Mexiko.

London, 14. Febr. Telegramme aus Mexiko City besagen, daß gefangene Rebellen haufenweise erschossen werden. Nirgends wird bei dem Hinschlachten Gnade geübt oder Pardon gegeben. General Madero hat einen Preis auf General Zapatas Kopf gesetzt.

Der italienisch-türkische Krieg.

Neue Kämpfe.

Derna, 13. Febr. In der vergangenen Nacht führte der Feind zwei heftige Angriffe auf die italienische Südfront aus. Beide wurden erfolgreich zurückgewiesen. Der erste dieser Angriffe, der sehr heftig war, wurde abends gegen 11 Uhr durch eine Bewegung begonnen, die darauf abzielte, die vorgeschobene neue italienische Verteidigungslinie und die rechte Seite der älteren Linie, die sich weiter zurück befindet, einzuschließen. Der Angriff wurde von einer Kompagnie des Gebirgsbataillons Edolo, die das neu angelegte kleine Fort Lombardia bewacht, und von anderen Kompagnien desselben Bataillons, die sofort herbeieilten, zurückgeschlagen. Zwei aufeinander folgende Angriffe mit Bajonetten trieben den Feind in die Flucht. Zur selben Zeit warfen sich andere türkische Abteilungen gegen den italienischen äußersten rechten Flügel und machten zweimal einen Angriff auf die Redoute, wurden aber beide Male nach heißem Kampf bei den Drahthindernissen von der Redoute zurückgewiesen. Zu dem Erfolg der Italiener trugen nicht wenig das sehr wirksame und zur rechten Zeit erfolgende Eingreifen der fünf Forts, die sehr zweckmäßige Verwendung der Hunde, die den Vormarsch der Feinde ankündigten, und die großartige Wirkung der Scheinwerfer bei, die, trotzdem sie ganz besonders das Ziel eines ständigen feindlichen Feuers waren, ruhig und geschickt gehandhabt wurden. Um 2 Uhr morgens war der Feind vollständig zurückgeschlagen. Vor diesem Teil der italienischen Front wurden bei Tagesanbruch zahlreiche Zeichen sehr ernster feindlicher Verluste wahrgenommen. Außer 30 Toten wurden ein Schwerverletzter und im weiteren Umkreise zerstreute Stücke menschlicher Körper gefunden. Die Verluste auf italienischer Seite beliefen sich auf 3 Tote und 22 Verletzte, darunter ein Offizier. Während dieser Kampf zu Ende ging, griffen andere Streitkräfte am rechten Ufer des Dernaflusses das kleine Fort Piemonte und die Schanzen F und G an und drangen auch hier bis dicht an die italienischen Drahthindernisse und die dazu gehörigen Verteidigungswerke vor, von wo sie auf weniger als 200 Meter Abstand ein heftiges, aber wirkungsloses Feuer eröffneten. Auch dieser Angriff war unter Mitwirkung der Artillerie gegen 3 Uhr vollständig zurückgewiesen. In diesem Kampf hatten die Italiener keine Verluste.

Tobruk, 13. Febr. Heute früh eröffneten einige feindliche Gruppen ein Feuer gegen eine Abteilung Italiener, die einen Grabhügel besetzen wollte, wurden aber durch einige Schüsse aus den Kanonen des Forts vertrieben.

Tripolis, 13. Febr. Gestern früh flogen die Flieger Moizo und Gavotti nach Homs. Moizo kehrte mittags zurück, Gavotti blieb in Homs. In Ain Sora und der Oase sind zahlreiche halbverhungerte, in Lumpen gehüllte Flüchtlinge angelangt, die aus Assieh und anderen Orten kamen und den Leuten von Tarkuna, die die Wege bewachen, entschlüpften.

Die Revolution in China.

Die Republik China.

Brüssel, 14. Febr. Die Agence d'extreme Orient berichtet aus Peking: Ein Befehl des Leiters der provisorischen Regierung der Republik Chinas lautet: Der Kaiser Tasaing hat sich aus dem öffentlichen Leben zurückgezogen und unser Land hat beschlossen, die Republik einzuführen. Ich bin augenblicklich damit beschäftigt, die provisorische Regierung zu bilden. Alle Vizekönige und Generalgouverneure sollen fortfahren, auf ihrem Posten die bisherigen Funktionen auszuüben. Die Gesandten Chinas in der Fremde erhalten den Titel Diplomatische Vertreter und sollen die Funktionen auf ihren Posten ebenfalls weiter ausüben. Alle Attachees und Sekretäre sind ebenfalls gehalten, auf ihrem Posten zu bleiben. Die Nationalfahne wird geändert. Vorläufig wird die republikanische Fahne benutzt, sie besteht aus den 5 Farben: rot, weiß, gelb, blau und schwarz. Die öffentliche Tracht ist vorläufig die Ziviluniform der Vereinigten Staaten und die bestehenden sechs Orden werden beibehalten. Die Kabinettsmitglieder haben sich vor der definitiven Bildung der definitiven Regierung Leiter der Ministerien zu nennen. Die veralteten Formen werden unterdrückt. Dieses Edikt haben die Ressortminister sofort zur allgemeinen Kenntnis zu bringen. Der Minister des Aeußern hat sofort die fremden Gesandten von der erfolgten Abdankung des Kaisers in Kenntnissen setzen, soweit von der Errichtung der Republik.

Soziales.

Handwerkerbewegung.

Gutachten der Handwerkskammer Köln

zu der Frage, welche Möbel- und Polstermöbelhandlungen sich die Bezeichnung „Fabrik" beilegen dürfen.

Dem Gutachten der Berliner Handelskammer, das in verschiedenen Fachblättern zum Abdruck gekommen ist, muß entgegengetreten werden, weil in demselben der Fabrikbegriff mehrfach verkannt und einer mißbräuchlichen Anwendung desselben zum Zwecke der Täuschung des Publikums Vorschub geleistet wird, und zwar:

Die Berliner Handelskammer hält die Bezeichnung als „Fabrik" auch dann als zulässig, wenn die Herstellung von Möbeln und Polstermöbeln durch Hausgewerbetreibende oder Heimarbeiter geschieht, für welche der Unternehmer die Beiträge zur Krankenversicherung zahlt.

Die Handwerkskammer Köln stellt fest, daß die Herstellung der gewöhnlich in Möbel- und Polstermöbelhandlungen käuflichen Möbel durch Heimarbeiter kaum möglich, und durch Hausgewerbetreibende, wenigstens im diesseitigen Bezirke nicht üblich ist, daß aber auch dann, wenn tatsächlich eine solche Herstellung stattfinden sollte diese doch niemals als fabrikmäßig bezeichnet werden kann.

Gründe: 1) Im Volksmunde gilt als Fabrik ein Gebäude, ein Gebäudekomplex oder auch eine zerstreut liegende Gruppe von Gebäuden, in welchen Handelswaren verarbeitet und bearbeitet, Massenartikel hergestellt oder solche Gegenstände (Schiffe, Kanonen, große Brücken usw.) angefertigt werden, deren Anfertigung im gewöhnlichen handwerksmäßigen Betriebe nicht möglich ist.

2) Die Gewerbeordnung gibt zwar keine Definition des Fabrikbegriffes doch lassen alle hierauf Bezug habenden Vorschriften deutlich erkennen, daß als ein wesentliches Merkmal „die Sammlung der Arbeiter in der gewerblichen Anlage des Unternehmers" betrachtet worden ist. (Siehe auch Kommentar von Landmann-Rohmer 1907, 2. Band, Seiten 281 ff.) Die zum Schutze der Fabrikarbeiter erlassenen Bestimmungen der Gewerbeordnung, §§ 135 ff. sind schlechterdings auf Heimarbeiter oder Hausgewerbetreibende nicht anwendbar.

Damit ist zugleich die in dem Gutachten der Berliner Handelskammer am Schlusse aufgestellten These, „daß die Herstellung nicht notwendig in den Räumen des Unternehmers stattfinden müsse", als unhaltbar gekennzeichnet.

Die Handelskammer Berlin hält die Bezeichnung als „Polstermöbelfabrik" auch dann für zulässig, wenn die Möbelgestelle bezogen und lediglich die Polsterung im eigenen Betriebe vorgenommen wird.

Die Handwerkskammer Köln steht auf dem Standpunkte, daß die Vornahme der Polsterung an Möbeln Individualarbeit ist und stets bleiben wird, daß sie stets Handwerksarbeit bleibt, auch wenn eine erhebliche Anzahl von Arbeitern gleichzeitig in ein- und demselben Betriebe hieran beschäftigt wird. Der Bezug von Polstermöbelgestellen aber, auch selbst dann, wenn diese fabrikmäßig hergestellt sein sollten, berechtigt den Besitzer nicht zur Bezeichnung seines Unternehmens als Fabrik.

Die Handelskammer Berlin führt weiter aus, daß ein Möbelhändler sein Unternehmen als Möbelfabrik bezeichnen dürfe, wenn die eigene Fabrikation nicht lediglich einem nebensächlichen Teil des Unternehmens darstelle, und verlangt in diesem Falle nur die gleichzeitige Bezeichnung als „Möbelhandlung".

Hier läßt die Handelskammer Berlin vollständig die durch langjährige Spruchpraxis der Verwaltungsbehörden und Gerichte, besonders der Reichsgerichts, herausgebildeten Begriffsmerkmale, außer Betracht, wie z. B.: Größe der Betriebsräume, Größe des Anlage- und Betriebskapitals erhebliche Zahl der Arbeiter, vorwiegende Beschäftigung ungelernter Arbeiter, ausgedehnte Verwendung von Maschinen, besonders Spezialmaschinen weitgehende Arbeitsteilung, Herstellung von Waren lediglich oder doch hauptsächlich für den Lagervorrat oder zum Absatz an Wiederverkäufer usw., welche Merkmale je nach Lage des Einzelfalles für die Begriffsbestimmung geprüft werden müssen. Wenn auch nicht verlangt werden kann, daß alle aufgestellten Merkmale die Fabrikeigenschaft eines Betriebes bestätigen, so muß doch in der Regel eine Mehrheit, oder wenigstens die bedeutsamsten dieser Merkmale — wie z. B. in den meisten Branchen die weitgehendste Arbeitsteilung und die vorwiegende Beschäftigung ungelernter Arbeiter, in der Maschinenfabrikation und der sonstigen Schwer-Industrie wie z. B. Schiffsbau, Wagenbau für Eisenbahnen Brückenbau usw., großes Anlage- und Betriebskapital, vorwiegend kaufmännischer Betrieb und großer Umsatz zusammentreffen, um die Fabrikeigenschaft zu begründen.

Endlich hält die Handelskammer Berlin ausdrücklich die zusätzliche Bezeichnung einer Möbelhandlung als Möbelfabrik auch dann für zulässig, wenn die Möbelherstellung an sich den Umfang des Handwerks oder Kleingewerbes oder Kleinbetriebes nicht überschreitet.

Diese Behauptung ist ganz besonders unhaltbar, denn bei deren Geltung würde es überhaupt keine Handwerker, sondern nur noch Fabrikanten geben. Der Begriff „Handwerk" würde nicht in die Gewerbeordnung hineingekommen, das Gesetz vom 26. Juli 1897 nicht erlassen, Handwerkskammern, Handwerker-Innungen, Handwerkerprüfungen nie eingerichtet worden sein. Eine Streitfrage „Fabrik oder Handwerk" würde es dann nicht geben, die Handelskammern selbst würden nicht in unzähligen Fällen gerade den Kleinbetrieb als Merkmal des Handwerks im Gegensatz zu den als handelskammerpflichtig in Anspruch genommenen Fabrikbetrieb bezeichnet haben.

Wir resumieren wie folgt:

Es muß daran festgehalten werden, daß in der Möbelbranche ein tatsächlicher Fabrikbetrieb verhältnismäßig selten und daß die Fabrikeigenschaft eines Möbelgeschäftes in jedem Einzelfalle besonders, unter Beachtung der anerkannten Begriffsmerkmale, zu prüfen ist, daß aber tatsächlich Handwerksbetriebe, ganz gleich ob sie größeren oder kleineren Umfang haben, sei es auch in Verbindung mit kaufmännisch betriebenen Möbel- oder Polstermöbelhandlungen, den Unternehmer nicht berechtigen, in seiner Firmenbezeichnung, seinen Ankündigungen usw. die Bezeichnung „Fabrik" anzuwenden.

Der Vorstand der Handwerkskammer-Köln.
Floge, Vorsitzender. Sommerhäuser, Sekretär.

Auf eine Anregung der Handelskammer hat auch die

Handelskammer Köln

zu dieser Frage Stellung genommen und sie in folgendem Gutachten niedergelegt.

„Köln, den 10. Februar 1912.

Wir haben von Ihrer Stellungnahme zu dem Gutachten der Handelskammer zu Berlin über die Frage der Berechtigung der Bezeichnung von Möbel- und Polstermöbelhandlungen als „Möbelfabrik" Kenntnis genommen. Ihre Ausführungen entsprechen durchaus unserer Auffassung. Auch wir sind der Ansicht, daß das Gutachten der Berliner Handelskammer in mehreren Punkten mit der bisherigen Rechtsprechung und den Entscheidungen von Verwaltungsbehörden in Widerspruch steht.

Zu Punkt 1. des Gutachtens der Berliner Handelskammer bemerken wir, daß unseres Erachtens ein Unternehmer, welcher die Anfertigung von Möbeln an Heimarbeiter, also an Handwerker überträgt, auch dann keinen Anspruch auf den Namen „Möbelfabrik" machen kann, wenn er die Zahlung der Beiträge zur Krankenkasse für diese Heimarbeiter selbst übernimmt. Die Uebernahme dieser Kosten bedeutet doch lediglich eine reine Verrechnungsfrage, die in bezug auf die Eigenschaft eines Geschäftes als Handelsgeschäft oder Fabrikbetrieb ohne jegliche Bedeutung ist.

Hinsichtlich des Punktes 2. des erwähnten Gutachtens können wir der Feststellung nicht zustimmen, nach der ein Betrieb, der die Möbelgestelle für Polstermöbel bezieht und nur die Polsterung vornimmt, sich ohne Weiteres „Polstermöbelfabrik" nennen dürfe. Die Folge dieser Feststellung der Berliner Handelskammer wäre die, daß jeder Polstermeister seinen Betrieb als „Polstermöbelfabrik" bezeichnen könnte und daß jedes Möbelgeschäft, welches lediglich einen Handel mit Möbeln betreibt jedoch die in seinem Betriebe benötigten Polstermöbel in eigner Werkstätte anfertigt — was übrigens die Regel bildet — sich als „Möbel- und Polstermöbel-Fabrik" zu bezeichnen berechtigt wäre. Die Führung dieser Bezeichnung würde aber in zweifacher Weise irreführend wirken. Einmal aus dem Grunde, weil der Werkstattbetrieb einer Polsterei stets die Merkmale des Handwerks in sich schließt, dann auch deshalb, weil das Publikum den Zusatz „Fabrik" auch mit auf das Wort „Möbel" beziehen würde, trotzdem hinter „Möbel" ein den Zusammenhang andeutender Bindestrich fehlt.

Gegenüber den Ausführungen zu Punkt 3. des Gutachtens der Handelskammer zu Berlin, wonach Möbelgeschäfte in denen die Eigenproduktion nebensächlich betrieben wird, berechtigt seien, sich als „Möbelfabrik und Möbelhandlung" zu bezeichnen, sind wir der Auffassung, daß Geschäfte, deren Nebenbetrieb sich als reiner Handwerksbetrieb charakterisiert und welche in überwiegendem Maße einen Handel mit Möbeln betreiben, unter keinen Umständen auf den Namen „Möbelfabrik" Anspruch erheben können.

In Uebereinstimmung mit der Rechtsprechung halten wir an dem Standpunkte fest, daß die Bezeichnung „Möbelfabrik" nur von solchen Firmen geführt werden darf, bei denen, von anderen Merkmalen abgesehen, die Möbelherstellung den Umfang des Handwerks- oder Kleinbetriebs überschreitet. Sollte die in dem Schlußsatze des Gutachtens der Handelskammer zu Berlin zum Ausdruck gebrachte gegenteilige Ansicht allgemein als zutreffend angesehen werden, dann würde das eine vollständige Umwertung der bestehenden Begriffe bedeuten und zur Folge haben, daß die Mehrzahl aller Möbelhandlungen sich als „Möbelfabrik" bezeichnen würde. Es ist gerade in der Möbelbranche, in der mit dem Wort „Fabrik" vielfach Mißbrauch getrieben wird, ein unbedingtes Erfordernis, daß Betriebe, welche den Umfang des Handwerks oder des Kleinbetriebes nicht überschreiten, den Namen „Möbelfabrik" auch nicht führen dürfen, damit nicht diejenigen Möbelgeschäfte, welche unwahre und irreführende Bezeichnungen vermeiden, benachteiligt werden. Die weitgehende Anwendungsmöglichkeit der Bezeichnung „Möbelfabrik", die das Gutachten der Berliner Handelskammer in sich schließt, ist auch geeignet, eine Irreführung des kaufenden Publikums über die Art und den Umfang der betreffenden Geschäfte hervorzurufen.

Die Handelskammer gez. Heidemann.
Lehmann."

Vereins-Nachrichten.

(hn) **Vom Kölner Männerchor.** Unter den karnevalistischen Veranstaltungen nimmt der karnevalistische Herrenabend des Kölner Männerchors, a la Klimm-Bamm, einen hervorragenden Platz ein, und stets hat der Männerchor bei jener Veranstaltung einen weit überfüllten Saal. So war es auch am Mittwoch in der Lese; schon einige Zeit vor Beginn war der Saal gefüllt. Hoch gingen die Wogen des Frohsinns und Humor wurde in reichlichem Maße geboten. Dafür sorgten Herr Giebmanns und die vielen Büttenredner, Duettisten und andere närrische Künstler, wie Negerfürst de Calero als Eisbrecher, Haase vom Stadttheater in Stuttgart als Schwiegermutter, zweiter Bürgermeister Peter Eichel in seiner Eigenschaft als Leiter einer Stadtratssitzung, Kaiser und Pohl als Serenissimus und Kindermann, Dr. Limberger aus Bonn, von der letzten Damensitzung des Vereins bestens in Erinnerung, und schließlich Heinrich Ehnle als Eulenspiegel, deren Leistungen ohne Ausnahme mit jubelndem Beifall aufgenommen wurden. Nicht unerwähnt sollen bleiben die vier Balletteusen und die Herren Emmery und Lenzen, die sich als ein urgelungenes Paar produzierten, sowie der Liedersänger Mertens und Josef Kluxen, der die Rolle einer „Maatfrau" glänzend durchzuführen verstand. In letzter Stunde sang noch Herr Willi Ostermann seine neuesten Schlager mit großem Erfolge. Die gemeinschaftlich gesungenen Lieder entstammten der Feder der Herren Maaß, Bodde, Fürth, Rohe, Urban und Karl Wolf. Den Dank an Herrn Giebmanns stattete Herr Anton Bassere, der Vorsitzende des Männerchors, in einer herzlichen Ansprache ab, die mit einem Hoch auf den verdienten Leiter des Herrenabends endigte. Eine Tellersammlung für die Armen, die Herr Giebmanns angeregt, hatte recht schöne Einnahme zu verzeichnen.

(hn) **Der Katholische Volksverein Köln, gegr. 1867,** hat seine Getreuen wohl selten in einer so großen Zahl versammelt gesehen, wie am Sonntag abend im großen Prunksaale der Bürgergesellschaft gelegentlich des zweiten karnevalistischen Familienabends. Scharenweise strömten Männlein und Weiblein, die letzteren mit schmuckem Kopfputze versehen, dem Festsaale zu und füllten diesen schon eine halbe Stunde vor Beginn bis in die äußersten Ecken. Sogar die zum weißen Saale gehörende Bühne war mit dem Prunksaale vereinigt, um so noch mehr Sitzplätze für die Gäste zu gewinnen. Welcher Beliebtheit sich die karnevalistischen Veranstaltungen des katholischen Volksvereins erfreuen, geht nicht nur aus dem ausnahmsweise starken Besuche hervor, sondern es spricht hierfür auch die äußerst fröhliche Laune, in der sich die Festgesellschaft schon zu Beginn befand. Heitere Stimmung am Anfang und während des ganzen Abends, ein echtes Familienfest im großen Rahmen, aber im engsten Sinne des Wortes. In die Reden, Duette und Lieder teilten sich die Herren Wahn, Panther, Breuer, Wiehl, Scharmitzel, Kluxen, und nicht zuletzt die Herren Förster und Kertz mit ihren neuesten „Sächelchen": „Dat Drück es ged", nach einer bekannten Melodie gesungen. Ein Männerquartett, dessen Mitglieder einem der besten Kölner Kirchenchöre angehörigen, besangen auf originelle Weise allerlei vaterstädtische Angelegenheiten. Die urkomische Posse „Eine wundervolle Versöhnung", von Mitgliedern des Theaterklubs des Katholischen Volksvereins gespielt, erzielte die beste Wirkung. Redner, Sänger und Theaterspieler entledigten sich ihrer Aufgabe auf das schönste, weshalb der Vorstand nicht umhin konnte, im Anschlusse an den lebhaften Beifall des Publikums hin und wieder mit Auszeichnungen herauszurücken. Auch die Hannemannsche Kapelle verdient lobende Erwähnung. Sie war aufmerksam, unterstützte somit das Präsidium und namentlich in der Begleitung der gemeinschaftlich gesungenen, von den bekannten Liederdichtern Fochem, Balth. Auer, Floß und Krings gelieferten Lieder. Auch diese Liederdichter wurden ausgezeichnet. Herr Hoffmann führte das Präsidium in der gewohnten Weise, er versteht es, nicht nur die Mitglieder für die Zwecke des Katholischen Volksvereins zu interessieren, sondern auch bei festlichen Veranstaltungen, wie am Sonntag „Leben in die Bude zu bringen". Nach Beendigung des Theaters führte man die junge Welt in den weißen Saal, wo recht flott zum Tanze aufgespielt wurde. Ein in allen Teilen schön verlaufenes Fest.

Gerichtszeitung.

Strafkammer.

(tu) Am Morgen des 19. Oktober v. J. wurde der Oberleutnant Fischer vom 2. Westfälischen Pionier-Bataillon Nr. 24 in seiner Wohnung, Stammheimerstr. 82, auf einer Chaiselongue tot aufgefunden. Der Kommandeur des Bataillons begab sich mit einem Leutnant und einem Pionier sowie dem Stabsarzt an Ort und Stelle. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. Es wurde Kohlenoxydgasvergiftung festgestellt. Verantwortlich gemacht wurde nun der Blechschläger und Installateur Wilhelm N., ein 52jähriger unbestrafter Mann, weil er seine Verpflichtungen verabsäumt habe. Am Tage vor dem Unglück hatte N. bei der unter dem Oberleutnant wohnhaften Familie ein Gaslenchter aufgehängt. Die Gasleitung verzweigt sich unter dem Fußboden der Wohnung des Oberleutnants. Hier war ein Deckenstutzen nicht verschlossen und an einem Kniestück war eine Schweißnaht, die Gas durchließ. So konnten 165 Liter Gas stündlich entweichen. Die ganze Leitung hatte N. auch beim Neubau montiert. Eine Dichtigkeitsprobe nahm N. nach Montage des Leuchters nicht vor; er behauptet, die Undichtigkeit sei böswillig herbeigeführt, wofür namentlich die mutwillige Wegnahme des Rohrstopfens rede. N. ist gelernter Installateur und von der Berufsgenossenschaft als Kleinmeister zugelassen und seit 33 Jahren tätig. Bei der Lampenmontage half ihm niemand. Der Bursche des Oberleutnants hatte die Schlafzimmermöbel neu lackiert und wegen des starken Geruchs hatte er die Schlafzimmertüre und das Fenster des Schreibzimmers nebenan geöffnet. Als diese Oeffnungen später geschlossen wurden, wurde das Gas um so dichter. Der Vereinspräsident der Kölner Installateure glaubt, N. sei nur als Tagelöhner, nicht als selbständiger Meister anzusprechen. N. habe beim Prüfen des Gasometers schon eine Undichtigkeit bemerken müssen. Der Lack- und der Gasgeruch sei allerdings leicht zu verwechseln. Der Staatsanwalt beantragte zwei Monate Gefängnis. Die Strafkammer 3 erkannte: die Expertise ergibt, daß der Angeklagte jede Vorsichtsmaßregel außer acht ließ, die der einfachste Gasarbeiter vollführen würde. Die Lackierung sei freilich ein Milderungsgrund und darum erscheine die Strafe von zwei Monaten angemessen.

Gewerbegericht.

(!) **Wichtige Entscheidung.** Dürfen von Kellnern und Hausdienern, die keinen Barlohn beziehen, sondern auf Trinkgelder angewiesen sind, die auf sie entfallenden Beiträge zur Kranken- und Invalidenversicherung seitens der Arbeitgeber eingezogen werden? Diese Frage war bisher vom hiesigen Gewerbegericht verneint und wie kürzlich mitgeteilt, eine Anzahl Hotelbesitzer zur Rückzahlung der erhobenen Beiträge verurteilt worden. Das Gewerbegericht hat diesen Standpunkt neuerdings verlassen und die Klage eines Kellners, der 5 Jahre in einem Hotel beschäftigt war und die Beiträge, die er wöchentlich zur Kranken- und Invalidenversicherung mit je 52 Pfg. an den Hotelbesitzer gezahlt hatte, zurückforderte, abgewiesen. Wenn man den früheren Standpunkt des Gerichts als richtig annehme, dann werde sich die Folge ergebe, daß der Gesetzgeber alle Versicherten für beitragspflichtig erkläre, dagegen bei einem großen Teile derselben die Einziehung der Beiträge unmöglich gemacht hätte. Zu einer solchen Auslegung könne man nur gelangen, wenn man allein die Worte des Gesetzes in Betracht ziehe, dagegen Sinn und Zweck desselben ganz außer Acht lasse. Man dürfe annehmen, daß der Gesetzgeber, wenn er gewisse Versicherte von der Beitragspflicht habe befreien wollen, diese Absicht klar zum Ausdruck gebracht hätte, und daß man bei der Abfassung des Gesetzes an die Kategorien der Versicherten die ihren Lohn nicht in Bar oder vom Dritten erhalten, nicht gedacht, sie deshalb auch nicht besonders erwähnt habe. Letzteres ergebe sich deutlich aus den Best. der neuen Reichsversicherungsordnung, die in Paragraph 1432 die Vorschrift habe, daß Abzüge für Beiträge zur Versicherung nur vom Barlohne stattfinden können, dann aber im Paragraph 1437 den obersten Verwaltungsbehörden die Befugnis gebe, zu bestimmen, wie der Beitragsteil der Versicherten aus ihrem Arbeitsentgelt zu erstatten sei, wenn dieser nur aus Sachbezügen bestehen oder von Dritten gewährt werde. In der Begründung heiße es, daß bei der großen Rolle, die namentlich die Beschäftigung von Personen spiele, die ihren Entgelt nur von Dritten erhielten (Trinkgelder) eine Vorsorge geboten erscheine, daß den beteiligten Arbeitgebern auch die auf diese Personen entfallenden Beitragsanteile erstattet werden könne. Daraus ergebe sich, daß man die Beitragspflicht solcher Versicherten nicht als etwas Neues betrachte, andererseits, daß der Gesetzgeber bisher nicht an die Art der Einziehung der Beiträge von solchen Versicherten gedacht habe. Da auch nach der bisherigen Gesetzgebung alle Versicherten als beitragspflichtig zu betrachten seien, so werde man nicht umhin können, die gesetzlichen Bestimmungen über die Art der Beitragseinziehung analog anzuwenden auf solche Versicherte, die ihren Arbeitsentgelt anders als in Bar oder nicht vom Arbeitgeber, sondern von Dritten empfangen. Jedenfalls könne man einem solchen Versicherten nicht das Recht der Rückforderung fortwährend bezahlter Versicherungsbeiträge zu gestehen, denn er habe weder eine Nichtschuld bezahlt, noch sei auf seine Kosten der Arbeitgeber um die gezahlten Beiträge bereichert, ersterer habe vielmehr nur seinen gesetzlich feststehenden Beitragsteil bezahlt und letzterer nur das zurück empfangen, was er für den Versicherten vorbezahlt habe.

Kölner Nachrichten.

Köln, 12. Febr.

* **„Unbehelligt schreiten die Priester durch die Straßen der Stadt"** — so schrieb die Rheinische Zeitung am Tage nach ihrem Wahlsieg. Eine hübsche Illustration zu dieser „Wahrheit" lieferte ein Genosse in der vorigen Woche, indem er einen Geistlichen auf dem Perlengraben mit den Worten: „Morgen Hofrichter" begrüßte. Als der Priester bald darauf die Personalien des höflichen Genossen feststellen lassen wollte, nahm der Genosse Reißaus, so schnell ihn seine langen Beine trugen, und verschwand im nahen Eulengarten. Sollte die Rheinische Zeitung den mutigen Ausreißer nicht zu ihrer Partei zählen wollen, dann dürfte vielleicht der Stadtanzeiger

Zur Geschichte des Altenmarktes in Köln.

Die Geschichte des Altenmarktes ist für die ältesten Zeiten die gleiche wie die des Heumarktes und der übrigen angrenzenden Straßen.

Vor der hochgelegenen östlichen Seite des römischen Köln dehnte sich ein stark abfallendes, kaum bebautes und fast dauernd sumpfiges Vorland aus mit einzelnen höher gelegenen Stellen, welch letztere sich bei dem häufigen überhohen Wasserstande des Rheines inselartig hervorhoben. Auf diese Weise erklärt sich auch die frühere irrige Annahme von der Existenz eines besonderen Rheinarmes und die sich später häufiger findende Bezeichnung des ganzen Marktgebietes als Inselmarkt, sowie der Beinamen der hier im 10. Jahrhundert erbauten Kirche St. Martinus in insula, der Vorgängerin des heutigen Gotteshauses Groß St. Martin.

Bei der Anlage der Römerstadt hatte dieses ganze Vorland wegen seiner niedrigen Lage als für die Bebauung wenig brauchbar angesehen werden müssen. Trotzdem hatten die Römer es nicht unterlassen, sich auf demselben den Zugang zur Stadt durch gepflasterte Wege zu sichern. — An drei Stellen führten über dem Hochwasserniveau gelegene Straßen aus den an der Ostseite gelegenen Stadtthoren auf dieses Vorland hinaus; auch hat sich die Anlage einzelner weniger Hausbauten aus der römischen Zeit hier nachweisen lassen.

Erst in der karolingischen Zeit begann sich dann hier eine dauernde Handelsniederlassung zu entwickeln. Mit Ausdauer und Entschlossenheit war man darangegangen, das sumpfige Gebiet trocken zu legen und so entstand hier vor der Ostseite der Römerstadt, gleich wie dies auch an den drei Landseiten geschehen war, eine eigene Vorstadt; die aber im Gegensatz zu jenen rein ländlichen Ansiedlungen ein ausgesprochenes Handelsgepräge trug. Bereits im Jahre 994 war diesem Markte ein eigenes Recht verliehen worden, ein Beweis dafür, welche Ausdehnung und Bedeutung derselbe damals schon gewonnen hatte, trotzdem dieser Stadtteil unter den Einfällen und Verwüstungen der Normannen in den Jahren 845, 856 und namentlich 881 ebenso stark gelitten hatte, wie die eigentliche Römerstadt selbst.

Die ganze Rheinvorstadt bildete ursprünglich einen großen Marktplatz, der, als an dem westlichen Stadtende auf dem Terrain der ehemaligen Allmende der Neumarkt angelegt wurde, im Gegensatze zu diesem „Altenmarkt" genannt wurde. Die sich zwischen den Verkaufsbuden hinziehenden Wege bildeten die Grundlage für die vielen, heute noch in dieser Gegend befindlichen eigenartigen Gäßchen. Diese entstanden, als im 11. Jahrhundert diese Buden mehr und mehr durch feste Hausbauten ersetzt wurden. Dies brachte auch die Trennung des bis dahin einheitlichen Platzes in zwei gesonderte mit sich; jedoch behielten sämtliche Teile des spätern Heumarktes bis ins 14. Jahrhundert den Namen „Alter Markt" mit diesem selbst gemeinsam. Der Ausbau der Straßen und die damit verbundene Zunahme der Bevölkerung veranlaßte ferner auch die Scheidung der alten großen Martinspfarre in zwei getrennte Pfarreien. An vielen Stellen blieben jedoch noch in den so entstandenen Straßen solche Verkaufsbuden den festen Häusern vorgelagert und bildeten mit diesen dann neben den Straßen herlaufende Gäßchen. So wurde z. B. die heutige Straße Unter Käster von einem Wasserlauf durchzogen. Auf diesem waren Buden errichtet, die gaddemen up der soie (Sode). Diese bildeten mit den Häusern der Ostseite die breitere Straße „Unter Käster" und mit den Häusern der Westseite die Straße „Unter Lederschneidern." Ein weiteres Beispiel war die an der Südseite des Altenmarktes gelegene Buttergasse. Diese wurde gebildet einerseits durch die Häuser der heutigen Südseite des Altenmarktes, anderseits durch die denselben gegenüberliegende Brothalle. Als im Jahre 1503 die an die Stelle der Brothalle getretenen Häuser und Gaddeme abbrannten, zog der Rat die wüste Stätte zum Markte, so daß die Häuser der Südseite der ehemaligen Buttergasse nunmehr die Südseite des Altenmarktes bildeten.

Während nun der heutige Heumarkt dem Verkauf der einzelnen Handwerkserzeugnisse und dem Großhandel eingeräumt wurde, diente der nördliche Teil des Marktgebietes, der jetzige eigentliche Altenmarkt dem Verkauf der Nahrungs- und Genußmittel. In Verbindung mit diesem auf offenem Markt stattfindenden Verkauf stand der Handel in dem Kaufhause auf dem Altenmarkt. Dieses, das erste der Art in Köln, wurde 1355 errichtet an Stelle des Hauses „zum Hirtz", welches am 24. Jan. 1355 die Rentmeister Heidenreich, Overstolz, Filzengraben und Ritter und Schöffe Johann v. Horne für die Stadt erworben hatten. Das Kaufhaus diente zum Verkauf oder zur Lagerung der verschiedensten Waren. Im Erdgeschoß befanden sich die Räume des sog. Leinwandhauses, das außer dieser Ware aber auch noch Flachs, Werg, Felle, Leder, Alaun, Wachs, Zinn, Kupfer und Blei aufnahm; nach hinten hinaus lag das „Garnhaus", für Garn, Flachs und Seile bestimmt. Auf dem obern Stockwerk fand der Verkauf des „fremden" Tuches statt. In den beiden untern Abteilungen war je eine städtische Wage aufgestellt, die von den städtischen „Pundem" bedient wurde. Ebenso wurde das Tuch im Kaufhause von beeideten, städtischen Streichen gemessen. Außerdem besoldete der Rat noch 2 Hallenmeister, einen Schreiber und verschiedene Arbeitsknechte. Im Jahre 1513 fand in diesem Kaufhause die Folterung einiger angeklagter Ratsherren statt, von denen bekanntlich mehrere wenige Tage später hingerichtet wurden. — Im Jahre 1549 wurde das „alte Kaufhaus", jetzt so genannt im Gegensatze zu dem 1373 auf dem Heumar

sich desselben liebevoll annehmen. — „Unbehelligt schreiten die Priester durch die Straßen der Stadt!“

§ **Schulanfang** Morgen, am 15. Februar beginnt der Schulunterricht wieder um 8 Uhr. Damit die Schlafzeit nicht gekürzt zu werden braucht, ist anzuraten, die Kinder dementsprechend früher zur Ruhe zu bringen. Der Schulgottesdienst beginnt von diesem Zeitpunkte ab, ebenfalls eine halbe Stunde früher, also um 7.15 Uhr. Auch die frühere Pausenanordnung tritt in Kraft, wonach zwischen der ersten und zweiten sowie dritten und vierten Stunde je eine Pause von 10 Minuten gemacht wird.

—) **Reichstagswahlkarte.** Zur Eröffnung des neuen Reichstages erschien im Verlage der Kölner Lehrmittelanstalt Jnderau) eine vortreffliche Uebersichtskarte, an Hand deren sich jeder leicht über die Zusammensetzung der Körperschaft zurecht finden kann. Das Blatt ist in fünf Farben ausgeführt, jeder Wahlkreis ist durch die Farbe des von ihm erwählten Vertreters eingetragen, sodaß man sich leicht darüber unterrichten kann, welche politischen Ansichten in den einzelnen Gegenden unseres Vaterlandes vorherrschen. Außerdem enthält die Karte die Porträts aller Fraktionsführer und das genaue Verzeichnis sämtlicher Mitglieder des Hauses. Der Preis von 30 Pfennigen ist mäßig.

—) **Prüfungsergebnisse der Handelsschule.** Es bestanden in dem Prüfungstermin an der Handels-Hochschule am 13. Februar die Diplomprüfung: Max Altdorfer aus Wiesbaden; — Karl Borchardt aus Remscheid; — Richard Korbmacher aus Krefeld; — Walter Mäusener aus Lünen; — Franz Rus aus St. Veith.

—) **Vereinigung für wissenschaftliche Volkskurse.** Am Donnerstag den 15. ds. Mts. abends 8½ Uhr findet in der Aula des Dreikönigengymnasiums (Thürmchenswall) der erste Vortrag des Herrn Prof Dr. Bermbach über „Drahtlose Telegraphie“ mit Versuchen und Lichtbildern statt. Eintrittskarten sind außer an den bereits bekannt gegebenen Stellen auch beim Kastelan der Anstalt (Herrn Amfalder) sowie an der Abendkasse erhältlich.

Von der Luftfahrt. Die Kölner Flugveranstaltungen aus Anlaß des deutschen Rundflugs 1911 haben einen Ueberschuß von 12 000 Mark ergeben, die dem Oberbürgermeister zur Förderung stadtkölnischer Luftfahrtveranstaltungen übergeben worden sind.

(hn) **Straßenbahnverkehr am Rosenmontag.** Infolge der Straßensperrung für den Rosenmontagszug wird der Straßenbahnbetrieb am 19. Februar zwischen Neumarkt und Dom von 11,15 Uhr mittags bis 7,15 Uhr abends zwischen Waidmarkt und Neumarkt von 11 bis 7 Uhr und zwischen Waidmarkt und Dom von 12 bis 6 Uhr vollständig eingestellt. Die rechtsrheinischen Kleinbahnzüge fahren nur bis Deutz bezw. von Deutz ab.

—) **Opernhaus.** Fräulein Howard vom Hoftheater in Darmstadt wird auf Anstellung gastieren. Sie tritt am Donnerstag den 15. cr. als Waltraute in Götterdämmerung auf.

* **Waffenverbot für ausländische Streckenarbeiter.** Für die polnischen, galizischen, kroatischen usw. Streckenarbeiter ist, einer Nachrichtenstelle zufolge, ein allgemeines Verbot des Mitführens von Waffen und anderen gefährlichen Werkzeugen, die nicht zur Arbeit notwendig sind, erlassen worden. Insbesondere sind die feststehenden Messer, die sogenannten „Ricker“ unter keinen Umständen von den Aufsichtsbeamten bei der Arbeit zu dulden. Die Rottenführer sind verpflichtet, vor Arbeitsantritt derartige Waffen in Verwahrung zu nehmen, da nicht selten schweres Unheil damit angerichtet worden ist. Bei Uebertretung des Verbotes sind Lohnabzüge und im Wiederholungsfalle Entlassung angedroht.

(: **Volksbildungsabend.** Die Arbeitervereine der christlichen Gewerkschaften der Stadt Köln veranstalten am Sonntag, 25. Februar 1912, abends 7,30 Uhr, im großen Gürzenichsaale ihren 57. Volksbildungsabend. Das Leben und Wirken Friedrichs des Großen wird Herr Direktor Mauel im Vortrage behandeln. Mitwirkende sind: der Kölner Lehrer und Lehrerinnen-Gesangverein (Dirigent Herr Musikdirektor Hector Pielken), Herr Willy Diecks, Bariton, Herr Heinrich Heber, Rezitatior, Herr W. Bredack, Orgel sowie die Kapelle des Wes.-Fus. Fuß Art.-Regts. Nr. 7. Eintrittskarten zu 50 Pfg. à Person sind bei den Vereinsleitungen sowie auf dem Arbeitersekretariate Köln Kunoohaus, Annostr. 86 und dem Kartellsekretariat der christlichen Gewerkschaften Palmstr. 14 zu haben. Schulpflichtige Kinder haben keinen Zutritt.

—) **Förderung des Reiseverkehrs.** Die preußisch-hessischen Staatseisenbahnen sind nunmehr ebenfalls dem Internationalen öffentlichen Verkehrsbüro in Berlin, Unter den Linden 14, beigetreten und haben einen Beamten in dasselbe abgeordnet. Im öffentlichen Verkehrsbüro, das kein Erwerbsunternehmen ist, sondern ausschließlich der Hebung, Förderung und Belebung des Reiseverkehrs dient, sind nunmehr sämtliche deutschen Staatsbahnen und die Schweiz offiziell vertreten. Es wird daselbst durch Beamte der verschiedenen Verwaltungen kostenlos mündlich und schriftlich Auskunft über alle Verkehrsangelegenheiten sowie über Unterkunft, Verpflegung, Sport usw. erteilt. Prospekte, Führer, Broschüren usw. und sonstiges Propagandamaterial sind ebenfalls kostenfrei erhältlich.

(—) **Zwei größere Brände.** Gestern Vormittag entstand in dem Materialienlager einer Feilerei auf der Aachenerstraße vor Melaten Feuer. Da das Gebäude aus Holz besteht, verbreiteten sich die Flammen schnell. Trotzdem die Feuerwehr sofort zur Brandstätte eeilt war und das Feuer mit mehreren Strahlrohren angriff, wurde ein Teil der Materialien vernichtet. Die Feilerei selber, sowie die benachbarten ebenfalls aus Holz bestehenden Gebäulichkeiten, darunter ein Straßenbahndepot, konnten gerettet werden. — In der vergangenen Nacht gegen 11¾ Uhr brach in einer Spiegelfabrik in der Pfälzerstraße und zwar in der auf der dritten Etage des Hintergebäudes über die Fabrik gelegene Schreinerei ein Brand aus, der gleich mächtig unter den Holzvorräten wütete. Die Wehr hatte bei großer Hitze lange zu tun, um das entfesselte Element auf seinen riesigen Herd zu beschränken und die Spiegelfabrik zu retten.

(—) **Diebstahl eines Fuhrwerks.** Gestern abend wurde in der Zülpicherstraße eine Schlagkarre mit 4jährigem braunem Wallach im Werte von 2500 Mark entwendet.

(—) **Jugendlicher Straßenräuber.** Vorgestern abend wurde in der Landsbergstraße einem sechsjährigen Knaben von einem 16jährigen Burschen das Portemonnaie mit 8 Mark, wofür der Knabe seinen Eltern etwas bezahlen sollte, aus der Hand gerissen. Der jugendliche Räuber entkam.

(—) **Verscheuchte Schaufensterdiebe.** In einer der letzten Nächte wurde an einem Zigarrengeschäft an Unter Sachsenhausen ein großes Schaufenster zertrümmert und einzubrechen versucht. Die Diebe wurden jedoch rechtzeitig verscheucht und entkamen unerkannt. In demselben Geschäft ist auch vor einiger Zeit eingebrochen worden.

(—) **Gefährlicher Scherz.** Gestern abend wurde in einer Wirtschaft auf der Severinstraße einem Manne, als dieser sich kurz umwandte, von einem anderen Manne ein aus Eisen bestehender kleiner Frosch in das Bier geworfen. Als der Mann dann ahnungslos von dem Bier trank, geriet ihm der Frosch in den Hals, wo er stecken blieb. Es bedurfte des Eingreifens der Aerzte im Bürgerhospital, um den Mann vor dem Ersticken zu bewahren.

(s) **Unglück beim Umzug.** Auf dem Hansaring fiel gestern nachmittag ein beim Umzug seiner Herrschaft beschäftigtes Dienstmädchen mit einem Ofenteil die Treppe hinunter. Es brach den linken Arm und erlitt außerdem einen Bruch des linken Unterkiefers.

(s) **Durch Unvorsicht.** In der Follerstraße wurde gestern abend ein 10jähriges Mädchen, als es, aus einem Hause herauslaufend, die Straße überquerte, von einem Flaschenbierwagen überfahren und erheblich am Unterleibe verletzt. Es wurde zum Arzt gebracht.

(s) **Ein undankbares Roß.** Gestern abend wurde am Malakoffturm am Tränkebrunnen ein Fuhrmann, als er seinem Pferde nach dem Trinken den Maulkorb wieder anlegen wollte, von diesem der linke Oberarm durch einen Biß schlimm verletzt.

(—) **Eisenbahnunfall.** Als heute morgen um 6,20 Uhr ein Leerzug von Kalk nach dem Hauptbahnhofe Köln gefahren werden sollte, entgleisten in Deutzerfeld die Maschine und mehrere Wagen. Ein Beamter des Begleitungsdienstes wurde schwer und ein anderer leicht verletzt. Der Schwerverletzte wurde nach dem Krankenhause in Deutz geschafft. Die amtliche Untersuchung über die Ursache der Entgleisung ist eingeleitet.

(R) **Schwerer Automobilunfall.** Heute vormittag 10¾ Uhr versuchte am Dom ein Automobil zwischen zwei steinbeladenen Karren hindurchzufahren, um sie zu überholen. Dabei riß es einen Fuhrmann um und schleuderte ihn unter seinen schweren Wagen. Ein Rad ging ihm über beide Beine. Schwerverletzt wurde er zur Rettungswache im Eisenbahnbogen und dann zum Bürgerhospital geschafft. Der Chauffeur suchte zu entkommen wurde aber angehalten.

(⁊) **Ueberfahren und getötet** wurde in der vergangenen Nacht auf dem Rangierbahnhofe Kalk-Nord der 26jährige aus Mechernich stammende Bahnbeamte August Schmitz. Die Leiche wurde nach der Friedhofhalle gebracht.

(+) **Gefundene Sachen:** vor ca. 8 Tagen in der Friesenstraße ein Portemonnaie, am 20. 1. 12 in der Stolkgasse ein Portemonnaie, am 24. 1. in der Kolumbastraße eine Samthandtasche, am 26. 1. auf dem Marienplatz eine Markttasche mit Schlüsseln, am 27. 1. in einem Café ein Geldstück, am 27. 12. 11 in einem Restaurant ein goldenes Medaillon, am 31. 12. in einem Restaurant ein mattgoldenes Armband, am 31. 1. 12 an der Hauptpost ein Kneifer mit Futteral, am 2. 2. 12 in der Wathildenstraße ein Portemonnaie, am Bismarckdenkmal ein Vollgummireifen, am 4. 2 auf dem Deutschen Ring ein Spazierstock, in Kalk eine Bettjacke und eine Leibbinde, am 5. 2. am Bahnhof eine Samthandtasche, in der Cleverstraße ein Herrenring mit Stein, in der Bismarckstraße eine Herrennickeluhr, auf dem Berlich ein Glaserdiamant am 6. 2. in der Badstraße eine Halskette mit Medaillon, am 7. 2. in einer Droschke ein Spazierstock, Papiere für Michael Herriger; am 8. 2. ein Bund Schlüssel, auf dem Pantaleonswall flog ein Kanarienvogel zu.

Dreizehn Hunde der verschiedensten Rassen sind als zugelaufen angemeldet worden.

Die Eigentümer können sich im Fundbureau des Königl. Polizeipräsidiums melden.

Rheinland und Westfalen.

(af) **Mülheim am Rhein,** 11. Febr. Gestern vormittag betrat ein feingekleideter Mann ein Geschäftshaus an der Berlinerstraße und als er merkte, daß die Geschäftsfrau allein anwesend war, würgte er sie am Halse und versuchte sie zu berauben, jedoch gelang es der Frau zu flüchten. Der Verbrecher und ein im Flur stehender Komplize entkamen leider unerkannt.

In der Gummifabrik des Karlswerks geriet ein junger Arbeiter aus Refrath mit der rechten Hand zwischen 2 Walzen und wurden dem Aermsten zwei Finger schwer verletzt. Nach Anlegen eines Notverbandes schaffte man ihn zum Dreikönigenhospital.

(af) **Mülheim-Rhein,** 13. Febr. Auf der Schiffswerft von Gebr. Sachsenberg, A.-G., trat gestern ein junger Schiffsbauer auf ein Brett, welches umkippte, sodaß der junge Mann in den Strom stürzte und ertrank. Der Verunglückte galt als fleißiger und braver Arbeiter. Seine Leiche wurde bereits gelandet.

(af) **Flittard,** 13. Febr. Unser Kirchenchor hatte am Sonntag einen Familienabend im Flittarder Hof arrangiert, wozu die Mitglieder und Angehörigen sowie Gönner des Vereins in großer Zahl erschienen waren. Der Abend wies ein reichhaltiges Programm, bestehend aus Chor- und Volksliedern, auf; auch kam der Humor zur Geltung. Der junge Verein hat unter der ausgezeichneten Leitung seines Dirigenten, Herrn Helten, schöne Proben seines Könnens an den Tag gelegt.

(af) **Schlebusch,** 12. Febr. In dem Kolonialwarengeschäft des Nachtwächters Klein wurde in vergangener Nacht ein Einbruch verübt. Die Diebe stahlen eine Menge Kolonialwaren.

(nr) **Küppersteg,** 13. Febr. Der Gemeinderat von Bürrig beschloß in seiner letzten Sitzung u. a.: Die Ausdehnung der elektrischen Straßenbeleuchtung. Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1912 wurde festgesetzt auf 110 000 Mark. — Zur Deckung des Steuerbedarfs für das Rechnungsjahr 1912 sollen dieselben Zuschläge erhoben werden, wie im laufenden Rechnungsjahre und zwar 215 Prozent zur Einkommen- und Forensensteuer sowie der Normalsteuer Stufe von 4 Mark und 240 Mark, 80 Prozent der Betriebssteuer, im Durchschnitt 249 Prozent der Realsteuer und zwar 330 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer in Form einer besonderen Grundsteuer in Höhe von 3 pro Mille des gemeinen Wertes der Grundstücke und Gebäude. 300 Prozent der Gewerbesteuer. — Betr. Ehrengabe für die Kriegsveteranen soll demjenigen Anteil, welcher Bürrig aus dem Ertrage des Kornblumentages zusteht, soviel zugelegt werden, daß jeder Kriegsveteran und Witwen von solchen, welche 1 Jahr lang in der Gemeinde Bürrig wohnen, für das Rechnungsjahr 1911 eine Ehrengabe von 20 Mark erhält. Die Witwen sollen nur dann Anspruch auf die Ehrengabe haben, wenn sie nicht wieder geheiratet haben. — Für sämtliche Steuerangelegenheiten wurde ein Steuerausschuß gebildet. In den Ausschuß wurden gewählt die Herren: Wilhelm Steinacker, Peter Steinacker, Heinrich Boden, Wilhelm Schultes, Rudolf Weyel und Josef Rennette. — Anstelle des Herrn Nikolaus Schmitt wurden gewählt in die Finanzkommission Herr Theod. Surkampund, in die Schulkommission für die evangelische Schule Herr Rübsam. — Die Kosten für die Erbreiterung einer projektierten Rampe an dem Kommunalwege nach Rheindorf bei der Wirtschaft Steinacker wurden auf die Gemeinde übernommen. — Die Kirchstraße soll, soweit für deren Durchführung Gelände benötigt wird, freigelegt werden, wenn die Eigentümer das Gelände unentgeltlich hergeben und zunächst ein Fußweg in 1 Meter Kronenbreite bis auf den Neuschenbergerweg angeschüttet werden. — Ferner wurde beschlossen, den Antrag auf Leistung von Beiträgen aus § 52 des Kommunalabgabengesetzes bei der Gemeinde Wiesdorf und der Stadt Opladen auch für das Rechnungsjahr 1911 zu stellen.

(nr) **Wiesdorf,** 13. Febr. Ein heftiger Brand entstand in der vergangenen Nacht im Gebäude Sas (Salecirin-Zwischenprodukte) des Betriebes der Farbenfabriken vom. Friedr. Bayer u. Co. zu Leverkusen. Die Fabrikfeuerwehr bekämpfte das Feuer mit der Dampfspritze und 12 Schläuchen, trotzdem brannte das Gebäude fast ganz aus. Der Dachstuhl ist gänzlich zerstört. Nach vierstündiger Löscharbeit erst gelang es, des Feuers Herr zu werden.

(r) **Westhoven,** 13. Febr. Der am 4. Januar ds. Js. auf dem Rheine bei Westhoven verunglückte Bootsführer Koob wurde heute nachmittag unterhalb Westhoven in unmittelbarer Nähe der Unglücksstelle gelandet.

(or) **Wahn,** 12. Febr. Die unter Leitung der hiesigen Klosterschwestern stehenden Nähschülerinnen gaben gestern im Lokale von Giesen hierselbst verschiedene Theateraufführungen, welche sich eines sehr zahlreichen Besuches erfreuten. Herr Pfarrer Koch hielt ergreifende Einführungsreden. Die einzelnen Aufführungen ernteten reichen Beifall. Die Pausen wurden durch Musikvorträge des Herrn Steffens aus Wiesdorf ausgefüllt. Der Reinertrag ist zum Besten des Klosters bestimmt.

(bh) **Euskirchen,** 13. Februar. Am hiesigen neu errichteten Königl. Lehrerseminar fand gestern und heute unter dem Vorsitze des Herrn Provinzialschulrates Hecker aus Koblenz zum ersten Male die Abgangsprüfung statt. Die sich derselben unterzogenen 30 Seminaristen bestanden sämtlich, davon 10 unter Entbindung vom mündlichen Examen in Anbetracht ihrer schriftlichen Prüfungsarbeiten. Als Kommissar in Vertretung der Erzbischöflichen Behörde wohnte Herr Dechant Stollmann aus Euskirchen der Abgangsprüfung bei.

(S) **Großkönigsdorf,** 13. Febr. Unser Kirchenchor veranstaltete am verflossenen Sonntag im Vogelschen Saale sein Winterkonzert. Bei der allgemeinen Beliebtheit, deren der Chor sich erfreut, ist es nicht zu verwundern, daß auch diesmal das Haus ausverkauft war und mancher sich mit einem Stehplätzchen begnügen mußte. Nach einem Eröffnungschor begrüßte im Namen des Kirchenchors ein hochw. Pater, als Stellvertreter des erkrankten Herrn Pastors, die Anwesenden. Darauf wechselten Chöre und Theaterstücke miteinander ab. Die Chöre wurden unter der bewährten Leitung des Dirigenten, Lehrers Bell, gut, teilweise musterhaft vorgetragen, was die Zuhörer denn auch mit reichem Applaus lohnten. Ein Baritonsolo, vorgetragen von Herrn Bell, fand solchen Beifall, daß der Solist eine Zugabe folgen lassen mußte. Die Rollen der Theaterstücke lagen in guten Händen und wurden alle flott gespielt. Während man beim letzten Akte des ergreifenden Dramas: „Der Geiger von Gmünd“ manche Träne in den Augen der Zuschauer glänzen sah, wurden im Lustspiel: „Wer nicht hören will, der muß fühlen“ die Lachmuskeln in ständiger Tätigkeit erhalten. Somit waren alle mit dem Abend zufrieden und schieden mit dem Wunsche: Auf baldiges Wiedersehen!

(:r) **Königshoven,** 12. Febr. Am Sonntag fand im Saale des Herrn C. Bollig der erste bildende Volksunterhaltungsabend statt. Derselbe war als Werbeabend für die Jugendpflege gedacht. Herr Lehrer Weller hieß als Vorsitzender des Jugendspielvereins alle Gäste willkommen. Eine Reihe Gedichte aus dem Leben des Kindes, vorgetragen von dem Jugendspielverein (Fortbildungsabt) ließ die Gedanken zurückschweifen in die schöne Zeit der Kindheit. Denselben Zweck verfolgte das 4stimmige Lied „Guten Abend, gute Nacht“, welches von dem Männerchor Konkordia mit großer Feinheit vorgetragen wurde. Die gemeinschaftlichen Lieder „Schlaf, Kindchen, schlaf!“ und „Fuchs, du hast die Gans gestohlen“ erweckten große Heiterkeit. Die Theaterstücke wurden vom Jugendspielverein (Theaterabt) flott gespielt. Das erste „Was will der Jugendspielverein?“ war zwar humoristisch gehalten, vermittelte aber dem Publikum einen Einblick in das Wirken und Schaffen eines solchen Vereins. „Zu spät“ zeigte uns wie einem jungen Mann, der nicht einem solchen Verein angehört, von Stufe zu Stufe sinkt und zuletzt ins Verderben stürzt. Im „Räsoneur“ konnten die Jungen tor gutes und sicheres Ineinanderspiel zur Schau bringen. Während diese drei der Belehrung dienten, war das vierte „Tisching und der Boxer Kung-fu-the“ zur Unterhaltung. Noch erwähnt zu werden verdient das Lied „Des Sonntags in der Morgenstund“, welches vom Jugendspielverein (Gesangabt.) unter Leitung ihres Liedermeisters Herrn Rommerskirchen begeistert vorgetragen wurde. „Wer will unter die Soldaten“ und „Das Grab auf der Heide“ (Konkordia) verfehlten gewiß ihre Wirkung nicht. Lehn lebende Bilder aus dem Fußballspiel, gestellt vom Jugendspielverein (Fußballabt.) frappierten durch ihren schnellen Wechsel bei offener Szene. In einem Vortrag über Jugendpflege legte der Vorsitzende die Ziele der Jugendpflege dar. Durch die nachfolgenden 54 Lichtbilder wurden dieselben noch näher erläutert. So kann dieser Werbeabend für Jugendpflege als gelungen betrachtet werden. Herr Bürgermeister Stouben dankte den Veranstaltern und gedachte unseres Landesvaters, als Förderer der Jugendpflege.

(*) **Blankenheim,** 13. Febr. Ein ausländischer Arbeiter fand hier dadurch den Tod, daß er während der Fahrt von einem beladenen Kippwagen auf den benachbarten Bremswagen springen wollte. Er glitt dabei aus und geriet unter die Räder, die ihm beide Beine abschnitten. Ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war, hatte er sich schon verblutet.

(bh) **Weidesheim** (bei Euchenheim), 13. Febr. Gestern abend erstrahlte zum ersten Male unser Ort in elektrischem Lichte. Allerseits herrscht eine Stimme des Lobes über diese angenehme neuzeitliche Straßenbeleuchtung

(rd) **Hückeswagen,** 12. Febr. Heute feierten die Eheleute Bauunternehmer Theodor Berster und Frau geb. Obernier bei guter Gesundheit im engeren Familienkreise, umgeben von Kindern und Enkeln das Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaar wurden mannichfache Ehrungen zu teil. Der Bürgermeister gratulierte namens der Stadt und überreichte die vom Kaiser gestiftete Ehejubiläumsmedaille. Die Arbeiterschaft übergab ihrem Jubilarchef gleichfalls ein hübsches Angebinde.

* **Gummersbach** 13. Febr. Kommerzienrat Krawinkel hat der Stadt Gummersbach zu den Baukosten eines Jugend-Pflegeheimes, das in Vollmerhausen errichtet werden soll, einen Beitrag von 20 000 Mark geschenkt.

Neuwied, 12. Febr. Die hiesigen Geschäftsinhaber haben beschlossen, von heute ab ihre Läden um 8 Uhr abends zu schließen und die Schaufenster nach dieser Zeit nicht mehr zu beleuchten. Ausgenommen hiervon sind je drei Tage vor Ostern und Pfingsten und drei Wochen vor Weihnachten.

(Rpc) **Linden** a. d. Ruhr, 13. Febr. Seit einigen Tagen wird hier ein junges Mädchen namens Louise Serno vermißt und ihre Angehörigen befürchten, daß es einem Mädchenhändler in die Hände gefallen ist. Sie schlossen das aus einem Briefe aus Bielefeld von unbekannter Seite mit sehr verdächtigem Inhalte, auf den das Mädchen postlagernd geantwortet hat. Bald darauf war es verschwunden.

(Rpc) **Soest,** 13. Febr. Der österreichische Arbeiter Johann Mahn, ein Tolsperre-Arbeiter, wurde gegen 11 Uhr beim Passieren der Dorfstraße im Kettersstroh angeblich von zwei Kroaten überfallen und durch zwei schwere Dolchstiche und zwei Revolverschüsse zu Boden gestreckt. Die Mörder flüchteten in der Richtung auf Höften zu in den Wald. Bei den Nachforschungen fand man bei einem italienischen Arbeiter einen mit scharfen Patronen geladenen Revolver, der beschlagnahmt wurde. Der Besitzer wurde gleich festgenommen.

Vermischtes.

Bayerische Gewerbeschau München 1912. Das Internationale öffentliche Verkehrsbüro in Berlin, Unter den Linden 14, schreibt uns: Das k. Staatsministerium für Verkehrsangelegenheiten in München hat genehmigt, daß eine große Anzahl der gewöhnlichen amtlichen 5 Pfg. Postkarten mit einem Reklameaufdruck für die bayerische Gewerbeschau München 1912 versehen wird. Diese Karten gelangen durch die Postämter 1. und 2. Kl. — Dienststellen von mittlerem und größerem Geschäftsumfange — zur Ausgabe. Die seither im Verkehr befindlichen Postkarten werden neben den Neudrucken verwendet, sie werden aber nur auf besonderes Verlangen abgegeben.

80 000 Mark verspielt. In Gonderkofee in Oldenburg wurde der Landwirt Meyer wahnsinnig, nachdem er 80 000 Mark verspielt hatte.

Schiffszusammenstoß. Aus Kuxhaven wird unter dem 13. Februar gebrahtet: Fünf Meilen vom Feuerschiff Elbe stieß gestern nachmittag bei dichtem Nebel der englische Dampfer Humber, der von Goole nach Hamburg unterwegs war, mit dem von Afrika kommenden deutschen Dampfer Answald zusammen. Humber wurde mittschiffs getroffen und sank; die Besatzung wurde teils vom Dampfer Answald, teils vom Fischdampfer Senator Holthusen gerettet.

Schwere Dampfkatastrophe. Aus Nagasaki wird telegraphiert: Der von Hakasana nach Tsutschima abgegangenen Dampfer Ryola Maru kollidierte mit dem von Moji nach Schanghai gehenden Dampfer Mori Maru. Beide gingen unter. 46 Personen und zwar 32 von der Mannschaft und den Passagieren des Ryola Maru und 12 von der Besatzung und den Fahrgästen des Mori Maru sind ertrunken.

Eine Bande von Mädchenhändlern wurde in Jekaterinoslaw verhaftet, die kleine Mädchen nach südrussischen Städten verkaufte. Im Zusammenhang damit wurde eine weitverzweigte internationale Organisation von Mädchenhändlern aufgedeckt.

Einsturzunglück. Aus San Remo wird berichtet: Als am Dienstag früh 40 Volksschüler auf den Kais am Meeresufer spazieren gingen, stürzte plötzlich ein Teil des Kais ein und begrub etwa 20 Schüler unter seinen Trümmern. 5 Tote und 8 Verletzte wurden bisher aus dem Schutt hervorgezogen.

Wasserstands-Nachrichten.

Köln, 14. Febr. Rheinhöhe vorm 7 Uhr 2,37+0,16m

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Rüböl (in Posten von 5000 Kg) 69,00 B., Mai 66,00 B 65,00 G.

Köln, 14. Febr. Luzerne-Heu altes die 100 Kilo 0,00-0,00 neues 10,50—11,00, Wiesenheu altes 0,00—0,00, neues 9,00—9,30 M., Maschinenstroh (Roggen) 0,00 M., Roggenbreitdruschstroh 4,60—5,00 M. Krumm- und Preßstroh 4,00—4,40 M.

Kraut, den 14. Febr.

Weizen	1. Qual.	21,00	Krummstroh		20,00
Weizen	2. „	20,00	Breitdruschstroh		22,00
Roggen	1. „	19,20	Haferstroh	per 50 Kg.	2,80
Roggen	2. „	18,20	Heu die 50 Kilo		4,50—5,00
Hafer	1. „	19,70	Luzernerheu 50 Kg.		5,50—6,00
Hafer	2. „	18,70	Kartoffeln 50 Kg.		3,50—4,00
Wintergerste		17,40.	Butter per Kilo		3,00
			Eier 100 Stück		10,00

Preisnotierung der Neußer Mühlen.

Raps 1. Qualität 30,00, 2. 29,00, April 29,50.

Rüböl p. 100 Kg. in Partien v. 100 Ztr. (ohne Faß)	64,50
Rüböl p. 100 Kg. faßlig. (ohne Faß)	66,00
Gereinigtes Oel per 100 Kg. 3 Mk. höher als Rüböl	
Rübkuchen p. 1000 Kg. große waggonweise	117,00 M
Rübkuchen kleine waggonweise	121,00 „
Kleie per 50 Kilo	7,20

Amtlicher Marktbericht der städtischen Marktverwaltung zu Köln.

vom 13. Febr. (Ohne Verbindlichkeit.)

Rindfleisch von der Keule*) ein halbes Kilo 0,87 bis 0,94, vom Bauch 0,74 bis 0,89, Kalbfleisch*) 0,94 bis 1,04, Hammelfleisch*) 0,93 bis 1,02 Schweinefleisch*) 0,90 bis 1,00, Speck, hiesiger, geräuchert 0,75 bis 0,90.
*) Einschl. Knochenbeilage.

Zahmes Geflügel, lebend diesjährig: Gänse 1 Stück 4,50 bis 7,50, Enten 3,00 bis 4,50, Hähne, alte 1,00 bis 2,50 junge 1,80 bis 2,50, Hühner alte 1,80 bis 2,80, junge 2,20 bis 3,50, Tauben alte 0,25 bis 1,00, junge 0,00 bis 0,00 Mark.

Zahmes Geflügel, geschlachtet: Gänse (diesjährige ein halbes Kilo 0,75 bis 0,95, Enten 1 Stück 3,50 bis 5,75, Hähne, alte 2,00 bis 2,50, Hähne, junge 1,80 bis 2,80, Hühner, alte 2,00 bis 2,80, junge 2,50 bis 3,50, Tauben, alte 0,30 bis 0,65, junge 0,70 bis 1,00, Truthahn 7,00 bis 9,00 Mark.

Butter und Eier: Molkereibutter ½ Kilo 1,55 bis 1,65, Kochbutter 0,00—1,30, Landbutter 1,45—1,55, Landeier, frische, 25 Stück 3,00—3,25, Kisteneier 25 Stück 0,00—0,00 Mark.

Großhandelspreise: Landeier 60 Stück 0,00—0,00.

Standesamts-Nachrichten.

Stadt Köln. Vom 13. Februar.

Geburten. Peter, S. von Peter Gerhards, Zimmermann, Severinstr. 12. Heinrich, S. von Heinrich Ulberich, Hafenarbeiter, Elsaßstr. 33. Helmut, S. von Georg Winkler, Schreiner, Bonnerstr. 96. Maria, T. von Philipp Dufthauß, Bäcker, Bonnerstr. 408. Otto, S. von Otto Hellemann, Rangierer, Lahnstr. 12. Wilhelm, S. von Paul Küster, Schlossergeselle, Bonnerstr. 68. Maria, T. von Friedrich Scheling, Fabrikarb., Im Weichselerhof 44. Anna, T. von Bernhard Opheven, Lagerarb., Koelhofstr. 6. Hans Joachim, S. von Karl Wehner, Referendar, Riehlerstr. 79—81. Mathilde, T. von Max Hahn, Gärtnergeh., Truzenberg 41. Bernhardine, T. von Josef Pensens, Packer, Moselstr. 66. Heinrich, S. v. Joseph Raneiser, Metzgermstr., Luxemburgerstr. 6. Heinrich, S. von Joseph Kremer, Maurergef., Jahnstr. 34. Leib, S. von Chaim Weißmann, Damenschneider, Agrippastr. 61. Thomas, S. von Herm. Dorff, Fabrikarb., Thieboldsgasse 49. Johanna, T. von Theodor Breuer, Packer, Mathiasstr. 7. Karl, S. von Heinrich Werner, Glasergeh., Thieboldsg. 64. Karl, S. von Heinrich Panzler, Fuhrm., Agrippastr. 96.

Sterbefälle. Eduard Schulz, Kaufm., verh., 67 J., Vor St. Martin 6. Wilhelm Gödberg, Gepäckträger, verh., 34 J., Palanterstr. 7. Anna Oberbach geb. Melchiors, 43 J., Im Ferkulum 44. Peter Winter, Lagerarb., verh., 37 J., Thieboldsgasse 106. Heinrich Steimels, o. Gew., Wwr., 75 J., Pantaleonswall 65—67.

Heiraten. Wilh. Grahme, Metallschleifer und Katharina Beyerle, Mauritiuswall 46. Sebastian Ballenberg, Tagel. u. Anna Kolbach, Elisabethstr. 30. August Hesterberg, Schlossergef. und Selma Gierlich, Eintrachtstr. 40. Joh. Schorn, Werkarbeiter und Viktoria Sadek, Godorf. Jos. Grefer, Tagel. und Helene Rippelt, Josephstr. 49. Adolf Asbach, Kaufm. und Susanna Bechen, Salierring 17. Theodor Göttling, Brotverkäufer und Anna Hamacher, Marsiliusstr. 61. Alois Strauß, Hüttenlohnberechner und Kath. Henser geb. Kappenberg, Langenau. Ferdin Abels, Anstreichergeh. u. Sophia Mannhardt, Willich. Georg Wüsteefeld, Obstbdlr. u. Barbara Heiders, Schnurgasse 46. Servatius Hermes, Packer u. Luise Weber, Pantaleonsmühlengasse 28. Matth. Junggeburth, Postbote und Elise Mädder, Domstr. 89.

Heirats-Ankündigungen. Peter Held, Lagerarb., Biberstr. 38 und Ursula Fackenthal, Im Ferkulum 5. Willi Berg, Kaufm., Brückenstr. 2 und Emma Gans, Schildergasse 38.

Bezirk Köln-Deutz vom 26. Jan. bis 1. Febr.

Geburten. Charlotte, T. von Emil Albert, Mühlenarb., Zinnenstr. 5. Theodor S. von Jos. Gäßler, Postbote, Weylarerstr. 4. Wilhelm, S. von Jakob Hewel, Schiffsbrückenwärter, Zinnenstr. 28. Wilhelmine, T. von Friedr. Weiß, Gasstocher, Raffaustr. 96. Karl, S. von Wilh. Kurschildgen, Dreher, Grabengasse 13. Anna, T. von Anton Menne, Tagel., Grembergerstr. 49. Sophia, T. von Albert Jansen, Friseur, Tempelstr. 89. Franz, S. von Matthias Becker, Schneider, Adolfstr. 29. Franz, S. von Gustav Behrmann, Schlosser, Mülheimerstr. 196. Karl, S. von Karl Kiechers, Schutzmann, Taunusstr. 7. Christine, T. von Wilh. Heimbruch, Polizeiwachtmstr., Arminiusstr. 23. Margareta, T. v. Wilh. Decker, Schlosser, Esserstr. 44. Friedrich, S. von Pet. Kühlem, Zimmerer, Taunusstr. 4.

Sterbefälle. Johanna Ambost, geb. Sommer, 66 J., Tempelstr. 11. Elisabeth Hoven, geb. Nießen, 52 J., Ulfingerstr. 49. Joh. Tetschek, Tagel., unverh., 52 J., Siegburgerstr. 75c. Maria Anna Baursch geb. Pütz, 52 J., Siegburgerstr. 12.

Heiraten. Paul Siersbitzky, Kaufm. und Elisab. Geicht, Adolfstr. 4. Gustav Bruch, Fabrikarb. und Theresia Patt, Grembergerstr. 55. August Hüby, Schlosser und Anna Klein, Poll, Müllergasse 24.

Heirats-Ankündigungen. Herm. Sägert, Kaufm., Korkenhagen und Scholastika Moll, Wahnerstr. 12. Karl Seifferth, Maschinenschlosser, Karlstr 7 und Anna Kohl, Arnoldsstr. 31. Jos. Löhr, Müller, Tempelstr. 97 und Kath. Heinz, Elberfeld. Wilh. Goerdt, Kantinengeh., Urbanstr. 10 und Gertrud Dressen, Mathildenstr. 38. Jos. Kratz, Bäcker und Gertrud Jacobs, beide Esserstr. 53.

Man verlange nur **Röttger's**

Husten-Tropfen

à Fl. 60 ₰ und ℳ 1.10 in den Apotheken zu haben.

Nur echt mit dem Namenszug Röttger

Geheimnisse erhält eine kluge Hausfrau für eine Postkarte! Der weltberühmte Küchenchef C. Herm. Senn schreibt: „Ich habe die besten Erfolge er

Gaskoks.

Gaskoks kostet bis auf weiteres, zahlbar bei Empfang bei Abnahme auf dem Gaswerk in Ehrenfeld, soweit vorrätig:

Grobkoks für Kesselheizung und Zentralheizung, bei Mengen von
50 bis 450 Kg. Mk. 1.72
500 „ 1450 „ „ 1.64
1500 Kg. und mehr „ 1.60

Nußkoks für Zentralheizung, Füllöfen, amerikanisch-irische Oefen, bei Mengen von
50 bis 450 Kg. Mk. 1.92
500 „ 1450 „ „ 1.84
1500 Kg. und mehr „ 1.80

Siebkoks für Küchenherde, Schmiedefeuer bei Mengen von
50 bis 450 Kg. Mk. 1.30
500 „ 1450 „ „ 1.26
1500 Kg. und mehr „ 1.22

für 100 Kg. ab Gaswerk Ehrenfeld.

Auf den Verkaufsstellen Wasserturm Cöln, Färbergasse 17, Meldestelle **Gaswerk Cöln-Kalk, Mülheimerstr. 58,** und Cöln-Deutz, Kohlenlager **August Ballauff, Tempelstraße 38,** ist der Preis um 12 Pfg. für 100 Kg. höher. Bei Anfuhr ans Haus beträgt der Fuhrlohn 24 Pfg. für 100 Kg., mindestens aber 3 Mk. für die Fuhre. Das Einschaufeln direkt von der Straße in den Keller wird mit 5 Pfg., im übrigen das Einbringen mit 10 Pfg. für 100 Kg. berechnet.

Koks wird auch in einzelnen Säcken zu 50 Kg. in Mengen von 250 Kg. an ohne Unterschied der Entfernung frei Lagerstelle ins Haus geliefert. Alsdann erhöhen sich vorstehende Preise um 44 Pfg. für 100 Kg. bei sofortiger Rückgabe der Säcke.

Cöln, den 9. Februar 1912.

Direktion der Gas-, Elektrizitäts- u. Wasserwerke der Stadt Cöln.

Zwangsinnung für Photographen.

Eine Anzahl hiesiger Photographen hat die Errichtung einer Zwangsinnung für das Photographen-Handwerk für den Bezirk der Stadtkreise **Cöln u. Mülheim** a. Rh. beantragt.

Es muß festgestellt werden, ob die Mehrheit der beteiligten Handwerker diesem Antrage zustimmt.

Ich mache deshalb hierdurch bekannt, daß Aeußerungen für oder gegen die Errichtung einer Zwangs-Innung für das Photographen-Handwerk im Bezirke der Stadtgemeinden **Cöln u. Mülheim** a. Rh. mündlich in der Zeit vom 15. Februar bis 23. Februar 1912 bei mir abzugeben sind.

Die Stimmabgabe kann während des angegebenen Zeitraumes an jedem Werktage von 8½ bis 12½ Uhr vormittags und von 3¼ bis 7 Uhr nachmittags im Zimmer 12 des Verwaltungsgebäudes, — Unter Goldschmied 38 — erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Handwerker, die in den Bezirken der Stadtgemeinden **Cöln u. Mülheim** a. Rh. das Photographen-Handwerk selbstständig betreiben, zur Abgabe einer Aeußerung mit dem Bemerken auf, daß nur solche Erklärungen, die erkennen lassen, ob der Erklärende der Errichtung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht, gültig sind und daß nach dem 23. Februar 1912 abgegebene Aeußerungen unberücksichtigt bleiben.

Auch diejenigen Photographen, welche den Antrag auf Errichtung der Zwangsinnung gestellt haben, müssen sich an der Abstimmung beteiligen, wenn ihre Stimme gezählt werden soll.

Cöln, den 6. Februar 1912.

Der Kommissar der Königl. Regierung
Dr. Fuchs, Beigeordneter.

Städtische Straßen- und Vorortbahnen.

Am Fastnachtsmontag, den 19. Februar 1912, wird aus Anlaß der Sperrung für den Fastnachtszug der Straßenbahnbetrieb zwischen Neumarkt und Dom von 11¼—7¼ Uhr, zwischen Neumarkt und Waidmarkt von 11 bis 7 Uhr und zwischen Waidmarkt und Dom von 12 bis 6 Uhr eingestellt.

Die Züge nach Berg.-Gladbach, Brück, Königsforst und Porz fahren für die Zeit der Sperrung von Deutz ab. Nähere Auskunft erteilen die Schaffner und Aufseher.

Die Direktion:
a J. V.: Dr. Ing. Kayser.

Oeffentliche Ausschreibung.

Die im Rechnungsjahr 1912 benötigten Brennmaterialien und zwar:
13 730 ts Steinkohlen
8 390 ts Steinkohlenbriketts
11 200 ts Braunkohlenbriketts
sollen vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen im Zimmer 6 der unterzeichneten Dienststelle, Krebsgasse 30, zur Einsicht offen und können gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von ℳ 1,50 — nicht in Briefmarken — von dort bezogen werden. Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis 22. Februar vorm. 11 Uhr nach hier einzureichen. Die Oeffnung der Angebote findet in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber statt.

Cöln, den 8. Februar 1912.
Städtisches Maschinenbauamt
Meyer.

Sprechmasch. übriggebl. z. j annehmb. Gebot z. v. Severinstr. 243—245.

Neues Sauerkraut per 1 Ztr. 17 ℳ, L. Bardenheuer, Aachenerstraße 9.

Silberne Hochzeit.

Geschenke: Körbchen, Jardinieren, Kränze!
Hochf. Silberkranz mit Inschrift, Ia Rahmen u. Hohlglas v. 12 ℳ an.
Jul. Gliesche Söhne, Schildergasse 105.

R. R. Dürscheidt, Köln, Heumarkt 77.
Sohlleder, Schäfte, Schuhmacher-Artikel
Drahtstifte. Große Auswahl. Preisliste zu Diensten.

Für Freunde kölnischen Humors

empfehle:

Omperjdönchen. Löstige kölsche Verzällcher von Wilh. Koch	0,75
Kölsche Scheldereie von Wilh. Koch. Bändchen 2, 3, 4 a	0,75
Kölsche Verzällcher von Heinr. Koch. 4 Bändchen	0,50
Gebunden 2 Bändchen	1,60
Kölsche Krätzger von A. Hoursch. 7 Bändchen	0,50
Je 3 Bändchen zusammen: kart. a 1,50, gebd.	2,—
Löstige Stunde. Kölsche Verzällcher von Paul Brucker, Bdch. 2, 3, 4	0,30
Spaß un Aehnz. Kölsche Verzällcher un Schelderei vum Christian Thill	0,50
Löstige Stückelcher von Antun Meis. 3 Bändchen a	0,50
Dasselbe komplett gebunden	2,—
Aus dene nachgelasse Papeere des Hären Antun Meis von Jean Reiner Faust	0,30
Jett Klein's Humoristische Erzählungen von P. P. Faust	0,50
Sprichwörter und alte Volks- und Kinderlieder in kölnischer Mundart	0,50

Werkchen von Wilh. Schneider-Clauß:

Em ahle Posthoff. Veer Verzällcher üvver einfache Lück	1.20 gebd.	1.80
Fletten un Blotsdröppcher. Dichtungen	1.20 „	1.80
Ming eezte Liebschaff. E löstig Stöckelche us unse Lotterbovejohre	1.20 „	1.80
Zwesche Bringspooz un Eigelstein	1.20 „	1.80
Alaaf Kölle! En Schelderei us großer Zick, 3 Bändchen a	1.20 „	1.80
Dasselbe komplett gebunden		5.00
Unse Ghrestian, e Kutscherhäg		0.30
Döres, der Fastelovendsjeck		0.30
Der Kökes, en Geschichte us nem Kölschen Bräues		0.30
Der Maubachs Neres		0.30

Sämtliche Büchlein kosten mit Porto 10 ₰ und Nachnahme 30 ₰ mehr.

Kölner Karnevals-Ulk.

Von Neujahr bis Fastnacht wöchentlich erscheinende Karnevals-Zeitung, enthaltend die neuesten Lieder, humoristischen Vorträge ꝛc. Preis pro Nummer 30 ₰, mit Porto 35 ₰. Sämtl. 8 Nummern, direkt nach Erscheinen zugesandt, ℳ 2.70 unter Nachnahme ℳ 3 —.

Heinrich Theissing
Buch- und Kunsthandlung, Köln, Unter Käster 8.

Bei Gicht, Rheumatismus,

Hüftweh, Lendenschmerzen, Steifheit, Gliederreißen, Geschwulst, Nervenschmerzen ꝛc. hat selbst in hartnäckigen Fällen schnell, oft schon über Nacht, wie ein Zaubermittel **Pohls Rheumatismus-Tee** (Sambuci) gewirkt. a Paket M. 1.—. 3 Pakete zur Kur M. 2.50. In den Zwischenpausen reibe man mit dem schmerzstillenden, wohltuenden, tausendfach erprobten **Pohls Karmeliter-Geist** ein. Garantiert unschädlich. a Flasche M. 1,—, extra stark M. 2.—. Zahlreiche Dankschreiben. Ein Versuch überzeugt von der geradezu elektrisierenden Wirkung. Nur allein echt bei **Georg Pohl** in **Berlin, Hohenstaufenstr. 69,** a. d. Goltzstraße

Sesiani & Zamponi

Köln, Alter Markt 40
empfehlen:
Kaffee- und Tee-Servicen,
Aluminium-Geschirre,
Fleischhack- und Reibemaschinen etc.
Verzinkte Waschkessel und Bütten etc.
Revolver und Patronen.
Fernsprecher 6166 B

Sparkasse der Stadt Cöln

Geöffnet: 8½ bis 12½ und 3¼ bis 5 Uhr.

Eröffnung
der
Zweigstelle Cöln-Sülz
im Hause
Berrenratherstr. 266 (Ecke Sülzburgstr.)
am 15. 2. 1912.

Die Zweigstelle bewirkt Ein- und Rückzahlungen in gleicher Weise wie die Hauptstellen.

Ueberweisungen bestehender Guthaben an die neue Zweigstelle erfolgen kostenlos und ohne Zeitverlust.

Selbst bei Regen

bleiben Ihre Stiefel weich und glänzend, wenn sie mit **Ecla** geputzt werden. Ueberall zu haben.
Fabrik Gebrüder Meyer, Hannover-Ricklingen.

Täglich
frische Fastenbretzel
Brotfabrik
Heinrich Herrmann
Fabrik: Köln-Klettenberg, Luxemburgerstr. 282.
Telephon A 3443.
Hauptgeschäft: Severinstrasse 192.
Telephon A 5933.
Verkaufsstellen: Neue Markthalle u. Weyerstr. 82.

Masken-Kostüme

u. sämtl. Karnevals-Artikel fabelhaft billig.

Winzer	2.25	Winzerin	4.75
Clown	2.75	Müllerin	3.25
Tiroler	5.50	Tirolerin	4.50
Matine	4.50	Marinerin	5.50
Jockei	4.50	Eif. Bäuerin	6.50
Zigeuner	6.50, 4.50	Zigeunerin	5.25
Holländer	7.50	Holländerin	6.75
Spanier	12.50 10.50 8.50	Spanierin	10.75
Student	9.75 7.50	Chinesen-Mantel	3.95
Deutscher Michel	8.75	Mohne-Mantel	2.95

Elegante Türken-, Ritter-, Phantasie-Kostüme zu sehr billigen Preisen.

Karnevals-Biber alle Farben, Met. 29 ₰ | Karnevals-Biber neueste Muster 38 ₰ | Uni Satin mit Seidenglanz 55 ₰

Kopfbedeckungen, Besatzartikel in größter Auswahl.

Ludwig Meyer & Cie., Severinstr. 157-159

Katalog enthält größte Auswahl, versende gratis u. franko.

Schmücken Sie Ihren Hut mit meinen echten
Straußfedern,
alle fertig zum Selbstgarnieren, es ist dies der feinste Hutputz, im Winter wie im Sommer, immer modern, sehr elegant und vornehm. Ein
echter Straußfedernhut
findet überall das größte Interesse
Ich liefere echte Straußfedern unter Nachnahme in Tiefschwarz und Schneeweiß

Länge ca. 36 cm	Breite ca. 13 cm,	zu 1.50 Mk.	
„ „ 39 „	„ „ 14 „	„ 2.50	„
„ „ 45 „	„ „ 16 „	„ 4.50	„

Retournahme nach 8tägiger Probe!
Ernst Lange Strauß. Spezialh. **Düsseldorf** Kaiserstr. 29.
Kein Ladengeschäft. Versand direkt an Private

Unübertroffen
für **scrofulöse, blutarme, schwächliche Kinder** und **Erwachsene** ist eine Kur mit meinem glänzend bewährten
Lahusen's „Jodella"-Lebertran
Der beste, wirksamste u. beliebteste Lebertran. Leicht zu nehmen und zu vertragen. Weisen Sie Nachahmungen zurück. **Preis Mk. 2.30 und 4.60.** Alleiniger Fabrikant Apotheker **Wilh. Lahusen in Bremen.** Immer frisch u. echt zu haben in **allen Apotheken in Köln, Ehrenfeld, Bedburg, Bergheim u. Brühl.**

Gamaschen jeder Art und Preislage, große Auswahl billigste Preise Extra-Anfertigung auf Wunsch.
Heinrich Müller, Lederwaren u. Reiseartikel — Gegründet 1867 —
Unter Taschenmacher 28, Nähe Dom und Altermarkt.

1912 **Karneval** 1912

Fränkischer Hof.

Morgen Donnerstag (Weiberfastnacht), sowie Freitag und Samstag im Restaurant abends von 7 Uhr ab:
Großes karnevalistisches Konzert mit gemeinschaftlichen Liedern.
Im Konzert- und Festsaal:
Samstagabend 8 Uhr: Maskenball der K.-G. „Greesberger".
An den drei Karnevalstagen:
im Konzertsaal und in sämtlichen Restaurationsräumen:
Großes karnevalistisches Konzert mit gemeinschaftlichen Liedern.
Im Konzertsaal **Weinzwang.**
Jeden Morgen 11 Uhr: **Musikalischer Frühschoppen.**
Diners von 12 Uhr ab.
Freitagabend: Ausgabe der **Passepartouts.**
Aschermittwoch: Großes Konzert und Fischessen.

Karneval in Köln!

Bringe während den drei Karnevalstagen **meine altkölnische Weinstube** in empfehlende Erinnerung.
Eintritt wird nicht erhoben.
Schönste Gelegenheit zur **Besichtigung des Rosenmontagszuges.**
Weinhandlung und Weinstube
Im altbekannten Bartmannshause
Fa. G. J. de Jongh, 76 Heumarkt 76 Telefon A 5131.
(Inhaber: **Gebrüder Damian** in **Ahrweiler.**)

Institut zur hl. Familie
in Merten (Kreis Bonn)

Wissenschaftliches und Haushaltungs-Pensionat
geleitet von Franziskanerinnen.

Schöne und gesunde Lage am Vorgebirge. Unterricht in allen wissenschaftlichen Fächern, sowie in **Musik, Malen** und feineren **Handarbeiten.** Praktische Erlernung aller Zweige der **Haushaltung.**

Nähere Auskunft erteilt: **Die Oberin.**

Pensionat
der Schwestern v. a. Kinde Jesus
Bonn, Coblenzerstraße 63.
Prospekte durch die Oberin.

Das Haushaltungspensionat zum hl. Josef
in St. Vith (Eifel)
Eisenbahnstation an der Linie Aachen (Luxemburg-Gerolstein)
unter Leitung der Augustinerinnen aus Köln

bietet Mädchen von 15—30 Jahren neben gewissenhafter Aufsicht gründliche Anleitung zur Erlernung des gesamten Haushaltungswesens: Besorgung der Wohn- und Schlafzimmer, Servieren, bürgerliche und feine Küche, Backen, Einmachen, Behandlung der Wäsche, Bügeln, Nähen, Zuschneiden, alle feinen Handarbeiten, einfache Buchführung u. Anstandslehre. Auf Wunsch Klavierunterricht. Pensionspreis 340 Mk. pro Jahr. Aufnahme jederzeit. **Das Haus eignet sich vorzüglich zu dauerndem Aufenthalt für alleinstehende oder erholungsbedürftige Personen.**

Prospekte durch **die Oberin.**

Wenn Sie von hartnäckigem
Hautjucken
befallen sind, so daß Sie durch den übermächtigen Reiz gepeinigt keinen Schlaf finden, verschafft Ihnen
Dr. Koch's Kühlsalbe
sofort Erleichterung. Topf ℳ 3.—
Köln: Hirsch-Apotheke. Hohestr. 35

Ziehung 22.—24 Februar 1912.
Wohlfahrts-Geld-Lotterie
10167 Geldgewinne ohne Abzug
Hauptgewinne **400,000 Mark 75,000 Mark 40,000 Mark** u. s. w.
Loose à M. 3.50 (Porto u. Liste 30 ₰ extra) empfiehlt u. vers.
L. Hagemann, Hamburg, Gänsemarkt 36.
Gegründet 1864.

Gütertrennung
Pfändungsaufhebung. Ehescheidung, Vormundschafts-, Erbschafts-, Alimentations-, Miet-, Pacht- und
Strafsachen,
sowie Testamente, Klagen, Verträge und Steuerreklamationen bearbeitet und Heiratspapiere beschafft:
Höhbusch, Rechtsbüro,
Köln, Eigelstein 10.
Wochentags u. Sonntags geöffnet.

Schallplatten
Die neuest. Schlager soeben eingetr.
Wer drinke nur noch Bottermilch,
Fren dich Fritzchen,
Nikola mit der Harmonika,
Rapewalzer usw.
Klein, Severinstraße 243—245.

Gute Mistbeeterde
zu verkaufen. Heinr. Burrenkopf, Köln, Redebergerstr. 142.

Ein schöner Nußbaum
ca. 3 Mtr Inhalt, zu verkaufen. Frau Effertz, Benzelrathstr. 12 b. Frechen

Ein schöner
Weidenbaum
zu verkaufen. Blatzheim 175.

Nähmasch. für Schneider 30 ℳ. Klein, Severinst. 243/45

Rotkleesamen
niederrheinischer, bester hochwachsend, **direkt** vom Züchter gekauft. Prima Prov. Luzerne, empfehle sehr billig.
Jos. Daniels,
Tel. 33, Dormagen, Tel. 33.

Hochtragende Kuh
zu verkaufen.
Burbach Nr. 53 bei Hermülheim.

Ausrangiertes Pferd
zu verkaufen. J. Schorn, Köln-Ehrenfeld, Schönsteinstr. 2.

Gebr. **schmiedeeis. Fenster** zum Oeffnen für Fabriken, Werkstätten billig Lager Venloerstraße 455. Ehrenfeld.

Schöne gebr. **Saalfenster** billig Lager Venloerstraße 455, Ehrenfeld.

Pferdekrippen, Raufen, landw. Maschinen, Transmissionen,
gebraucht, haben **billig** abzugeb.
Weinberg & Goldberg,
Köln-Bayenthal, Bonnerst. 198/200,
Telefon A 4309 u. A 4310.

Jede Dame erhält 7 Mk.
f. 1 Pfd. ausgek. Haare. Waidmarkt 7.

Zwei weißemaillierte Herde
kaum gebraucht, billig zu verkaufen.
Jean Iven, Köln-Lindenthal
Dürenerstr. 203.

Geschäfts-Leiträder
per Monat 8 ℳ
inkl. sämtlicher Reparaturen.
Klein, Severinstraße 243—245.

Nierenfett
frisch und dick, per Pfd. 50 ₰, empf.
C. Horstkötter, Ochsenmeyerei, Cöln, Lupusstraße 22.

Fahrrad gebraucht, stark, 20 Mark Klein, Severinstr. 243/45.

Nur Gelegenheitskäufe
Prachtv. Eichen u. Nußbaum-Buffett 170 u. 200 ℳ, tadell. Piano 150 ℳ, 2 gleiche engl. Betten m. dopp. Matr. 100 ℳ, Nußb. Schreibtische 45 u. 80 ℳ, Regulator 8 ℳ, 1 kpl. Schlafzimmer m. 2 Betten, gr. Spiegelschr., Marmorplatt. u. Spieg. nur 230 ℳ, Trumeaux 30, Sophas 15 u. 20, Divans von 20 bis 50 ℳ, Wasch- u. Leinenkomm. von 10 ℳ an, Glasschr. von 14 ℳ an, Aschl. Muschelbetten m. dopp. Matr. von 30 bis 50 ℳ, Mär. Kleiderschr. von 20 ℳ an, groß. massiv. Eichen. Kleiderschr. 70 ℳ, Emaill. Herde von 20 ℳ an, Ausziehtische, Stühle billig. Gr. Griechenmarkt 3, Nähe Hohestr.

Fahrrad wie neu, mit Freilaufrücktr. spottbillig. Friedrichstraße 53. Hdlg.

Schallplatt. doppelsf., v. 95 ₰ an Kl. Severinstr. 243-45.

Säcke
aller Art, auch nicht als solche zu gebrauchende, kaufen zu höchst. Preis. Heinen, Köln, Perlengraben 90.

Für Bäcker!
Großer Backofen billig zu verkaufen. Kalk, Kalker Hauptstr. 218.

Ein gebr. Dauerbrenner sowie einige Emaillеöfen
sehr billig zu verkaufen.
Jean Iven, Köln-Lindenthal,
Dürenerstr. 203.

Mistbeetfenster bill. Lag. Venloerstr. 455. Ehrenfeld

Haus in Glessen
mit ca. 18 ar Garten billig zu verk. Auskunft erteilt
Theod. Sürth, Glessen, Bez. Köln.

Städtische Sparkasse Brühl
bei Cöln
mündelsicher.
4 %
bei jährlicher, 3¾ % bei halbjähriger, 3½ % bei täglicher Kündigung.
Kassenstunden 8½—12½ und 3—5 Uhr, Sonntags 11-12 Uhr, Mittwoch-Nachm. geschlossen.
Tages-Verzinsung.
Reichsbank-Girokonto, Postscheckkonto Cöln 3159.

Annohaus Köln
Annostraße 86,
Arbeiter-Hospiz u. Speisehaus.

Schlafstellen pro Woche 2,10 u. 1,75
„ **Einzelnacht 0,80 u. 0,65**
Mittagtisch . . . 0,50 u. höher
Abendtisch . . . 0,35 u. höher
Große Säle zur Abhaltung von Versammlungen. Mehrere kleinere Säle, geeignet zu Beratungen, Vorstandssitzungen u. Zusammenkünften. Vom Haupt-Bahnhof über Altermarkt, Heumarkt, Mathiasstr., Follerstraße, Sionstal in gerader Richtung bequem in 20 Min. zu erreichen.

Manchester
Met. 1.00 ℳ bis zu den feinst. Qual.
Velvets 0.70 bis 3.00 ℳ
Garantie-Köper-Kleider Sammete, glatt u. gestreift, Mtr. 1.80 bis 4.50 ℳ
Entzückende seidene
Blusen-Sammete
gestreift, geblümt, türkisch
Mtr. 1.60—5.50 ℳ
Velvets und Köper-Sammete
Streifenpreis. Met. 1.25—3 ℳ
Reste in Sammet und Manchester billig.
Köln, Waidmarkt 13
Sammethaus Schmidt.

Wolffs Schuh-Haus
Unter Seidmacher 14.
Billigste und beste Bezugsquelle für sämtl. Schuhwaren
Ausgabe von Rabattmarken.

Stets Eingang in
Manchester
am Stück und Reste nach Gewicht
riesig billig.
Martha Weil
Malzmühle, Ecke Rheingasse.
Haltest. der elektr. Bahn v. d. Hause.

Saatkartoffeln!
Zur bevorstehend. Saison empfehle ich:
Prima Juli-Nieren
Prima Neunwochens
Prima Industrie
Beste Saatware!
Ferner empfehle ich
sämtl. Sorten Kartoffeln, feinste Speiseware.
Gerhard Schilling
Köln, Seidmachergäßchen 2.
Telefon Nr. A 3887

Herde u. Oefen
in großer Auswahl
erste Fabrikate
zu den billigsten Preisen bei
Fritz Effertz, Frechen.

Wer seine Uhr
gut und billig
repariert haben will
wende sich an **Uhrmacher**
W. Berghoff Köln, Breitestr. 19.
Preisangabe sofort.
Elektr. Uhr am Hause.

Gartenstadt Westhoven!
Für Einfamilienhäuser, auch Kleinwohnungsbau, geeignete Baustellen m. Garten, teils Gruppenteils Reihenbau, sind zu billigen Preisen straßenkostenfrei, zu verkaufen.
Gas, Wasser und elektr. Licht ist vorhanden.
Hinterbauten und Gartenmauern werden in bestimmten Baublocks ausgeschlossen.
Nähere Auskunft erteilen:
Zilkens, Baumeister & Co.,
Köln-Ehrenfeld, Everhardstr. 58 u.
Köln-Lindenthal, Dürenerstr. 270.

Opernhaus.
Mittwoch, den 14. Februar 1912.
156. Ab.-Vorst. Serie D
Anfang 7½ Uhr
Die Bohème.
Szenen aus Henry Murgers „Vie de Bohème" in 4 Bildern.
Einlaß 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr.
Ende ungefähr 10 Uhr.

Donnerstag, den 15. Februar 1912
157. Ab.-Vorst. Serie A 2
Anfang 6½ Uhr.
Der Ring des Nibelungen
Dritter Tag.
Götterdämmerung.
Handlung in 3 Aufzügen u. 1 Vorsp.

Schauspielhaus
Mittwoch, den 14. Februar 1912.
Abends 7½ Uhr
Gastspiel Cäcilia Wolkenburg
Us der goot ahl Zick.
Hierauf:
Em Strandbad.
Einlaß 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr
Ende ungefähr 11 Uhr.

Donnerstag, den 15. Februar 1912.
Keine Vorstellung.

Herzliche Bitte!
Welche edeldenkende Pers. leiht a **sofort** 900 ℳ geg. Schuldschein zu 5 u. 6 % in 3jähr. Rückzahl. Suchend. erh. am 1. 4. cr. pensionsfähig. Geh. v. 270 ℳ. Später größeres Vermögen vorh. Ang. u. J 8 55 a. d. Exp. d. Bl.

Mädchen v. Lande, 32 J., bis jetzt in beff. Häusern ged., i. Haush. und Küche perf., sucht d. Bekanntsch. ein. brav. kath. Herrn in sich. Stellg. zw. sp.
Heirat.
Vermögen vorh. Anonymes zwecklos. Angeb. unt. J E 38 a. d. Exp. d. Bl.

Streng reell.
Junggeselle, Anfang 30, kath., vom Lande, aus achtb. Familie, in fester Stellung, mit einigen Tausend Mark Vermögen, wünscht die Bekanntsch. ein. kath., braven, tücht. Fräuleins vom Lande mit entsprech. Vermögen zwecks spät. Heirat. Waise bevorzugt. Off. m. Bild, w. zurück gef. w., unt. K E 60 a. d. Exp. d. Bl. Anonymes zwecklos. Verschwiegenh. zugef. u. verl.

Suche für 1. März einen tüchtigen
1. Pferdeknecht
bei freier Wohnung, ¼ Garten und gegen hohen Lohn.
Gut Richardshof, Köln-Longerich.

Tüchtiger
Anstreichergehülfe
gesucht von
Heinr. Fürdens, Elsdorf b. Düren.

Aelterer Mann
für sofort für Pferdestall und Milchfahren gesucht.
Gut Keuschhof, Lövenich bei Köln.

Junger Mann,
kath., 28 J., mit g. Zgn der kein Arb. scheut, sucht gesundh. halber in **landwirtsch. Betrieb** Beschäftig. gegen freie Station und mäß. Vergütung. Off. u. K T 73 a. d. Exped. d. Bl.

Lehrling
für Bäckerei und Konditorei unter günstig. Beding. ges. jetzt od. Ostern. Schumacher, Köln, Severinstr. 100.

Starker Junge 17 Jahre, sucht Stelle auf's Land. Köln, Große Neugasse 38, 2.

Ein selbständiger
Bäckergeselle
sofort gesucht.
Bäckerei Peter Demmer, Refrath bei Bensberg.

Junger Bäckergeselle
sofort gesucht.
Math. Schäffer, Grefrath.

Suche per sofort oder 1. März ein, durchaus tüchtigen und zuverlässigen, verheirateten
Meisterknecht
gegen hohen Lohn.
Widdersdorf bei Köln Nr. 120.

Prop. Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht.
Köln, Severinstr. 69.

Besseres Mädchen
vom Lande sucht Stelle in ruhigem, kath. Haushalt. Offerten u. K C 58 an die Exp. d. Ztg.

Gesetztes braves Mädchen
welches kochen u. etwas nähen kann, und schon länger in Herrschaftshaus gedient hat, zu 2 Personen gesucht.
Bauunternehmer Friedrichs, Horrem, Bez. Köln.

Besseres Mädchen
welches die bürgerliche Küche versteht, sofort oder bis 1. März gesucht. Demselben wird Gelegenheit geboten, sich im Kochen weiter auszubilden. Suche ebenfalls ein **Zweitmädchen,** welches Liebe zu Kindern hat und etwas nähen kann.
Off. u. K O 69 a. d. Exp. d. Bl.

Tücht. fleiß. Mädchen
für Küche u. Hausarbeit zum 1. März ges. H. Schneider, Steinfeldergasse 1.

In kathol. Privathause wird ein älteres, gewandtes
Mädchen
zum Alleindienen gesucht, welches gute Zeugnisse besitzt.
Frau Wilh. Conradi, Mülheim a. Rh., Frankfurterstr. 35.

Aelt., bess., kath. Mädchen
welches Lust und Liebe zu Kind. (im Alter von 3 und 4 J.) hat, sof. ges. Dass. muß im Näh. u. Hausarb. erf. sein. Königl. Eigelstein 121.

Ein ält. Mädchen,
d. Küche u. alle Hausarbeit selbst. verst. f. kl. herrsch. Haushal., zu ein. Arzt nach Engers a. Rhein gesucht.
Bescheid: Köln, Heumarkt 63.

Ordentl. Mädchen,
4 J., in bessern Häusern gedient, sucht Stelle für Küche u. Hausarbeit a. l. a. dem Lande. Gefl. Angebote an die Agentur d. Bl. nach Glessen Bez. Köln, erbeten.

Gutgeh. Kolonialw.-Gesch.
bei Bergheim (Erft) ist umständeh. preiswert zu übertragen. Wohnung groß und klein, nach Wunsch. Für kinderlose Eheleute u. einzelne Dame gute Existenz.
Off. u. K K 65 a. d. Exp. d. Bl.

In bester Lage eines größ. Industriestädtchens ist ein modernes, geräum. **Geschäftshaus** günstig zu verkaufen. (Preis 130 000 ℳ, Anz. ca. 3000 ℳ). Dortselbst ist bessere
Metzgerei
sehr angebracht. Pass. Anbauten sind vorhanden.
Off. u. K P 70 an d. Exp. d. Bl.

Bäckerei,
beste Geschäftslage im Ort, zu jedem Geschäft geeignet, günst. zu verkaufen. Anfragen unter K S 72 an die Exped. d. Ztg.